



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

40. Jahrgang

Heft 10

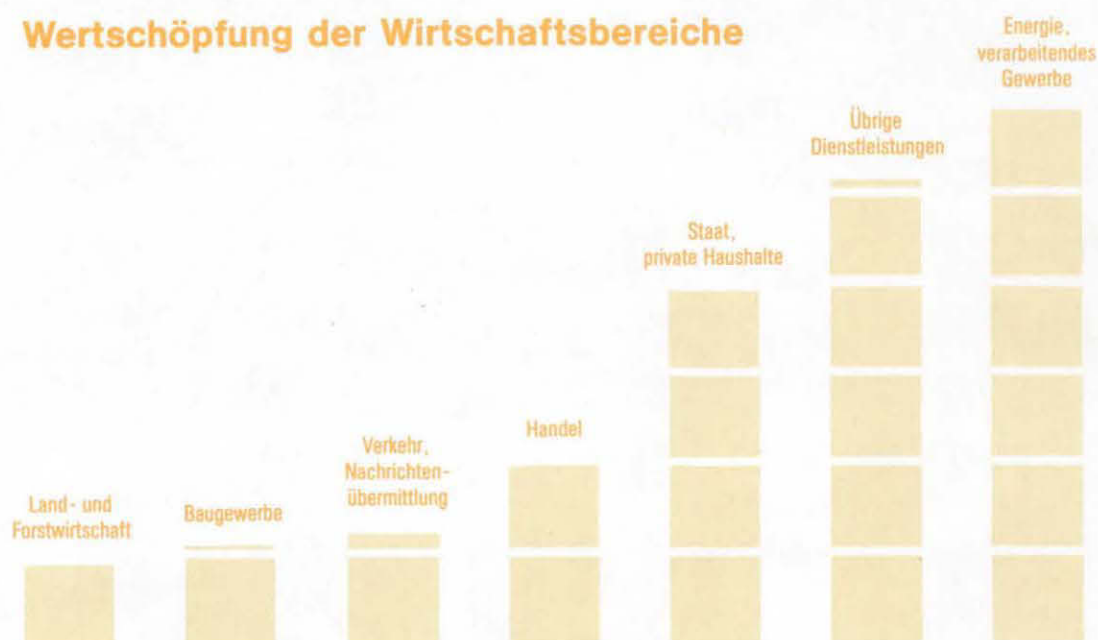
Oktober 1988

Grafik des Monats: Einzugsgebiete der Akutkrankenhäuser 1987

Aufsätze: Umsätze und ihre Besteuerung 1980 bis 1986
Schweinehaltung seit 1950

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Verarbeitendes Gewerbe ¹					
		August 1988		Januar bis August 1988	
Beschäftigte	1 000	168	+ 1,6	164	+ 0,2
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	15	+ 1,8	15	+ 1,3
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	596	+ 6,8	572	+ 4,1
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 988	+ 5,9	3 023	+ 4,8
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 390	+ 8,2	2 298	+ 3,2
Auslandsumsatz	Mill. DM	598	- 2,6	724	+ 10,0
Auftragseingang					
ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 752	- 16,7	1 849	+ 11,0
aus dem Inland	Mill. DM	1 226	- 24,0	1 203	+ 4,0
aus dem Ausland	Mill. DM	526	+ 7,1	646	+ 26,7
Energieverbrauch	1 000 t SKE				
Bauhauptgewerbe ²					
Beschäftigte	1 000	39	- 7,7	38	- 4,2
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	5	- 4,2	4	+ 3,0
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	121	- 0,7	99	+ 3,3
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	442	+ 3,1	322	+ 14,5
Auftragseingang ³	Mill. DM	263	+ 11,7	233	+ 15,4
Baugenehmigungen ⁴					
Wohnbau	Wohnungen	611	- 4,8	607	+ 5,2
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	660	+ 12,4	478	+ 18,9
Einzelhandel					
		Juli 1988		Januar bis Juli 1988	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	113,3	- 1,6	105,1	+ 4,2
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	152,8	+ 1,4	106,2	+ 6,2
Fremdenverkehr ⁵					
Ankünfte	1 000	488	+ 2,6	265	+ 3,3
Übernachtungen	1 000	3 232	- 3,9	1 416	+ 0,4
Arbeitsmarkt					
		August 1988		Januar bis August 1988	
Arbeitslose	Anzahl	101 209	- 0,5	110 762	- 2,6
Außenhandel					
		Juli 1988		Januar bis Juli 1988	
Ausfuhr	Mill. DM	...	...	...	...
Kredite ⁶					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	8 789	+ 0,2	8 803	- 3,5
mittel- und langfristige Kredite ⁷	Mill. DM	49 431	+ 2,7	49 124	+ 3,0

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1

3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude

5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen; ohne Campingplätze)

6) an inländische Unternehmen und Private, ab 1.1.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 10/88

	Seite
Aktuelle Auslese	199
Aufsätze	
Die Umsätze und ihre Besteuerung 1990 bis 1986	200
Schweinehaltung seit 1950	206
Grafik des Monats	208
Tabellenteil	Beilage
Entwicklung im Bild	3. Umschlagseite

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

- Heft 5/1988**
 Nach-Denken über Datenschutz
 Bevölkerungsfortschreibung
 Milchkuhrassen
 17 Jahre Bevölkerungsfortschreibung
 Lehrernachwuchs
- Heft 6/1988**
 Einheitswerte 1983
 Vermögensbesteuerung 1983
- Heft 7/1988**
 Investitionen im verarbeitenden Gewerbe 1986
 Entgelte der Beschäftigten 1984
 Studenten
- Heft 8/1988**
 Landtagswahl 1988
 Anlagevermögen
- Heft 9/1988**
 Aufbereitung der Volkszählung 1987
 Wohngeld 1987
 Kaufwerte für Bauland 1987

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

	Heft/Seite
Gebiet und Bevölkerung	
Bevölkerungsfortschreibung bald auf neuer Basis	5/99
17 Jahre Bevölkerungsfortschreibung	5/110
Bildung und Kultur	
Lehrernachwuchs an den Seminaren	5/112
Studenten heute und vor 10 Jahren	7/145
Wahlen	
Landtagswahl 1988	8/156
Unternehmen und Arbeitsstätten	
Gewerbebezahlungen	2/24
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Milchkuhrassen in Schleswig-Holstein	5/104
Produzierendes Gewerbe	
Bauhauptgewerbe	3/54
Investitionen im verarbeitenden Gewerbe 1986	7/136
Bautätigkeit und Wohnungswesen	
Wohngeld 1987	9/184
Handel und Gastgewerbe	
Handelsvermittlung	1/4
Öffentliche Finanzen	
Einheitswerte 1983	6/116
Vermögensbesteuerung 1983	6/126
Preise	
Kaufwerte für Bauland 1987	9/193
Löhne und Gehälter	
Entgelte der Beschäftigten 1984	7/141
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
Sozialversicherungen in der VGR	3/44
Anlagevermögen	8/167
Verschiedenes	
Systematiken	1/14
Schleswig-Holstein im Jahre 1987	4/63
Zum Nach-Denken über „Datenschutz“	5/96
Aufbereitung der Volkszählung 1987	9/180



STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

40. Jahrgang

Heft 10

Oktober 1988

Aktuelle Auslese

Bevölkerungsentwicklung 1987



Die Bevölkerungszahl Schleswig-Holsteins blieb 1987 nahezu unverändert, 1986 hatte sie sich um 1 479 Einwohner verringert.

1987 wurden 25 956 Kinder geboren, 1 263 mehr als ein Jahr zuvor. Im selben Zeitraum starben 30 885 Einwohner und damit 94 weniger als 1986. Es starben also wiederum mehr Menschen als geboren wurden, jedoch hat sich der Überschuß der Gestorbenen über die Geborenen mit 4 929 gegenüber 6 286 im Jahre 1986 deutlich verringert.

Bei den Wanderungen veränderte sich nur wenig: 1987 zogen 62 384 Menschen nach Schleswig-Holstein und 57 231 verließen das Land. Durch die Umzüge über die Landesgrenze gewann Schleswig-Holstein also 5 153 Einwohner, das waren 346 mehr als 1986. Außerdem wechselten 110 092 Einwohner ihre Wohnsitzgemeinde innerhalb des Landes, 4 479 weniger als im Vorjahr.

Für die Bevölkerungsentwicklung der Zukunft ist bedeutsam, daß 1987 erneut mehr Paare standesamtlich getraut wurden, und zwar 16 464 nach 15 631 im Jahre 1986. Wie auch bei der Geburtenzunahme ist eine Ursache hierfür, daß die geburtenstarken 60er Jahrgänge in die Familiengründung eintreten.

Für 1987 hat das Statistische Landesamt zwar die Ergebnisse der natürlichen Bevölkerungsbewegung und die der Wanderungen ermittelt, Zahlen zum Bevölkerungsstand ab 30. Juni 1987 können jedoch erst geboten werden, nachdem das Ergebnis der Volkszählung 1987 festgestellt ist.

Rekord-Getreideernte



Nach den Ergebnissen der diesjährigen Erntemittlung wurden bei den Wintergetreidearten sehr hohe, beim Roggen und der Wintergerste die bisher höchsten Hektarerträge erzielt. Mit knapp 80 dt/ha war der Winterweizen ertragsstärkste Getreidefrucht. Bei dem Sommerweizen und der Sommergerste liegen die Hektarerträge über und beim Hafer leicht unter dem mehrjährigen Durchschnitt.

Weil außerdem die Getreideanbaufläche ausgeweitet worden war, wurden in Schleswig-Holstein erstmals 2,49 Mill. t Getreide — darunter 1,39 Mill. t Weizen — geerntet; das sind 17 % mehr t Getreide als im ertragsschwachen Jahr 1987 und 10 % mehr als im Durchschnitt der vorhergehenden sechs Jahre. Beim Weizen lag die Erntemenge sogar um 27 % über dem Durchschnitt der Jahre 1982 bis 1987.

Mit 31 dt/ha erbrachte der Winterraps einen durchschnittlichen Hektarertrag. Bei einer stark eingeschränkten Anbaufläche errechnet sich eine Erntemenge von knapp 290 000 t Raps und Rübsen, die um 8 % kleiner als 1987 ist.

Gute Erträge werden auch bei den Kartoffeln vorausgeschätzt. Trotz rückläufiger Anbaufläche wird annähernd die vorjährige Erntemenge erreicht. Ausgesprochen günstig wurde Ende August der Wachstumsstand der Rüben und des Grünlandes beurteilt.

Die Umsätze und ihre Besteuerung 1980 bis 1986

Auf der Grundlage des Gesetzes über Steuerstatistiken vom 6. Dezember 1966 werden in einem zweijährlichen Turnus bundeseinheitlich Umsatzsteuerstatistiken durchgeführt. Grundlage für die Aufbereitung der Ergebnisse Schleswig-Holsteins sind die von der Oberfinanzdirektion Kiel zur Verfügung gestellten Statistikmagnetbänder mit anonymen Daten aus dem maschinell geführten Umsatzsteuerüberwachungsbestand. Die Umsatzsteuerstatistik ist also eine Sekundärstatistik. Ihr Erhebungsumfang ist primär nicht auf statistische Belange ausgerichtet, sondern von steuerlichen Gegebenheiten abhängig. Nach den steuerrechtlichen Vorgaben werden ab 1980 in die Statistik nur die der Umsatzsteuerüberwachung unterliegenden Unternehmen mit einem steuerbaren Jahresumsatz von über 20 000 DM einbezogen.

Nicht erfaßt sind die Umsätze der Unternehmen, die wegen hoher steuerfreier Umsätze keine Voranmeldung abzugeben haben (z. B. Umsätze im Banken- und Versicherungswesen sowie in der Humanmedizin). Ebenso wird die Mehrzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe aufgrund der Sonderregelung der Durchschnittsbesteuerung nach § 24 Umsatzsteuergesetz nicht erfaßt; diese sind nur dann voranmeldungspflichtig, wenn sie Umsätze mit bestimmten Sägewerkserzeugnissen, Getränken oder alkoholischen Flüssigkeiten tätigen bzw. auf die Sonderregelung verzichten. Kein Gegenstand dieser Statistik sind darüber hinaus die Importumsätze. Außer Ansatz bleiben auch die Innenumsätze der Organkreise sowie die Zahl der Organgesellschaften, da diese nach dem Umsatzsteuerrecht zusammen mit dem sie finanziell, wirtschaftlich und organisatorisch beherrschenden Unternehmen (Organtträger) einen Steuerpflichtigen bilden. Ähnliches gilt für die Zweigniederlassungen.

Durch das Prinzip der Besteuerung am Unternehmenssitz werden Umsätze häufig nicht dort gemeldet, wo die zugrunde liegende Lieferung oder Leistung erfolgt. Die Umsatzsteuerstatistik kann also weder alle Unternehmen noch den gesamten wirtschaftlichen Umsatz einer Region erfassen, und der Aussagewert ist daher umso stärker beeinträchtigt, je kleiner die dargestellte Gebietseinheit ist. Selbst die Ergebnisse nach Bundesländern geben wegen der wirtschaftlichen und rechtlichen Verflechtungen über die Ländergrenzen hinweg, wie sie besonders im produzierenden Gewerbe und im Handel üblich sind, nur sehr eingeschränkt ein Bild der regionalen Wirtschaftskraft. Darüber hinaus ist zu be-

achten, daß die wirtschaftssystematische Einordnung der Unternehmen nach dem Schwerpunkt ihrer Tätigkeit erfolgt.

Die Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistiken der letzten vier Erhebungen sind vergleichbar, da das Umsatzsteuerrecht seit 1980 nur geringfügiger geändert worden ist. Verzerrungen ergeben sich jedoch durch Unternehmensgründungen, -auflösungen oder -zusammenschlüsse sowie durch Rechtsformänderungen.

Da die methodischen Probleme und die Begriffe in Heft 9/1982 dieser Zeitschrift im Zusammenhang mit der Präsentation der Umsatzsteuerstatistik 1980 dargestellt sind, wird — bis auf die folgenden Definitionen — auf ausführliche Begriffserläuterungen verzichtet.

Erhebungseinheit ist der Umsatzsteuerpflichtige (Unternehmer). Nach § 2 Umsatzsteuergesetz gilt als Unternehmer, wer eine gewerbliche oder berufliche Tätigkeit selbständig ausübt; dies kann auch ein Unternehmen mit mehreren gänzlich verschiedenen Betrieben, ein Organkreis mit mehreren nach außen hin rechtlich selbständigen Organgesellschaften oder eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit ihren Betrieben gewerblicher Art sein. Als Unternehmer kommen nicht nur natürliche oder juristische Personen des privaten und öffentlichen Rechts in Frage, sondern auch Personenzusammenschlüsse, soweit diese nach außen hin unternehmerisch auftreten.

Der steuerbare Umsatz enthält sämtliche Einnahmen, die das steuerpflichtige Unternehmen als Entgelt für Lieferungen und Leistungen erzielt hat, den Eigenverbrauch im Erhebungsgebiet sowie Lieferungen und sonstige Leistungen ohne Entgelt innerhalb des Unternehmens an Anteilseigner, Teilhaber usw.. Nicht erfaßt werden — wie bereits ausgeführt — Unternehmen mit einem steuerbaren Jahresumsatz unter 20 000 DM, sogenannte Jahreszahler mit einer Vorjahressteuerschuld bis zu 600 DM und Unternehmen, die von der Pflicht zur Abgabe von Umsatzsteuervoranmeldungen durch das Finanzamt entbunden sind.

Mehr Unternehmen, höhere Umsätze

Hatte die Zahl der Steuerpflichtigen in der ersten Hälfte der 70er Jahre eine rückläufige Tendenz, so ist im letzten Jahrzehnt hinsichtlich der Entwicklung selbständi-

Jahr	Umsatzsteuerpflichtige	Steuerbarer Umsatz in Mill. DM
1980	64 024	85 119
1982	65 828	89 520
1984	70 409	97 078
1986	73 832	103 286

Obwohl 1980 die Erfassungsgrenze von 12 000 DM auf 20 000 DM Umsatz erhöht wurde, ist die Zahl der Steuerpflichtigen jeweils im Zweijahresrhythmus 1980 um 3,5 %, 1982 um 2,8 %, 1984 um 7,0 % und 1986 um 5 % auf 73 832 gestiegen. Ist die Zahl der Steuerpflichtigen von 1980 bis 1986 um ca. 15 % gestiegen, so weitete sich der steuerbare Umsatz in diesem Zeitabschnitt um 21 % aus.

ger wirtschaftlicher Existenzen ein positiver Trend — trotz konjunktureller Einbrüche Anfang der 80er Jahre — zu verzeichnen.

Wenn man das Jahrzehnt betrachtet, also 1986 mit 1976 vergleicht und dann den Wechsel der Erfassungsgrenze in Kauf nimmt, ist die Zahl der Steuerpflichtigen um 25 % gestiegen und der Umsatz um 63 %.

Untersucht man die Steigerungsraten und die Anteile der Steuerpflichtigen und der steuerbaren Umsätze in den einzelnen Größenklassen, so sind zwischen 1980 und 1986 die Unternehmen aller Größenklassen nahezu gleichmäßig an der positiven Entwicklung beteiligt. Eine Ausnahme bilden die steuerbaren Umsätze von über 10 Mill. DM; während der Zuwachs an Steuerpflichtigen in dieser Größenklasse 13 % betrug, ist

Umsatzsteuerpflichtige und steuerbarer Umsatz 1980 und 1986 nach der Umsatzgrößenklasse und nach der Rechtsform¹

Umsatzgrößenklasse	Steuerpflichtige					Steuerbarer Umsatz				
	1980		1986		Veränderung 1986 gegenüber 1980 in %	1980		1986		Veränderung 1986 gegenüber 1980 in %
Rechtsform	Anzahl	%	Anzahl	%		Mill.DM	%	Mill.DM	%	
Größenklasse des Umsatzes von ... bis unter ... DM										
20 000 - 100 000 DM	18 207	28,4	22 545	30,5	+ 23,8	1 021	1,2	1 248	1,2	+ 22,3
100 000 - 500 000 DM	27 729	43,3	31 364	42,5	+ 13,1	6 770	8,0	7 556	7,3	+ 11,6
500 000 - 1 Mill.DM	8 037	12,6	8 850	12,0	+ 10,1	5 633	6,6	6 234	6,0	+ 10,7
1 Mill. - 5 Mill.DM	7 766	12,1	8 527	11,5	+ 9,8	15 956	18,7	17 384	16,8	+ 9,0
5 Mill. - 10 Mill.DM	1 135	1,8	1 246	1,7	+ 9,8	7 904	9,3	8 696	8,4	+ 10,0
10 Mill. und mehr	1 150	1,8	1 300	1,8	+ 13,0	47 836	56,2	62 167	60,2	+ 30,0
Insgesamt	64 024	100	73 832	100	+ 15,3	85 119	100	103 286	100	+ 21,3
Rechtsform										
Einzelunternehmen	50 281	78,5	56 473	76,5	+ 12,3	24 171	28,4	24 437	23,7	+ 1,1
Offene Handelsgesellschaft	4 630	7,2	5 532	7,5	+ 19,5	8 741	10,3	7 108	6,9	- 18,7
Kommanditgesellschaft	3 356	5,2	3 515	4,8	+ 4,7	24 236	28,5	28 761	27,8	+ 18,7
AG, KG a.A.	27	0,0	38	0,1	+ 40,7	2 229	2,6	7 252	7,0	+225,3
GmbH	4 438	6,9	6 749	9,1	+ 52,1	16 482	19,4	24 863	24,1	+ 50,8
Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften	362	0,6	292	0,4	- 19,3	6 201	7,3	5 442	5,3	- 12,2
Unternehmen gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts	248	0,4	287	0,4	+ 15,7	1 349	1,6	1 880	1,8	+ 39,4
sonstige Rechtsform	682	1,1	946	1,3	+ 38,7	1 710	2,0	3 541	3,4	+107,1
Insgesamt	64 024	100	73 832	100	+ 15,3	85 119	100	103 286	100	+ 21,3

1) ohne steuerbefreite Umsätze der Banken, Versicherungen, Ärzte u. ä.

der steuerbare Umsatz um 30 % gestiegen. Der Anteil dieser Größenklasse am gesamten steuerbaren Umsatz konnte sich dadurch von 1980 auf 1986 um volle 4 Prozentpunkte auf 60 % erhöhen. Zu dieser Größenklasse gehören jedoch nur 1,8 % der Steuerpflichtigen.

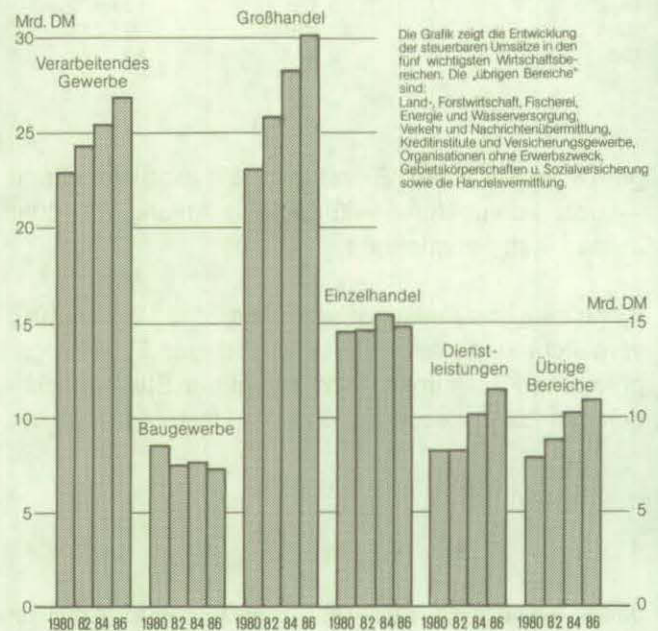
In der untersten Größenklasse ist zwar ein Zuwachs an Steuerpflichtigen um 24 % und des steuerbaren Umsatzes um 22 % zu verzeichnen, der Anteil dieser Steuerpflichtigen konnte sich jedoch nur um 2 Prozentpunkte auf 30,5 erhöhen, und der steuerbare Umsatz blieb unverändert bei 1,2 %. In den mittleren Größenklassen hatte die Verteilung des steuerbaren Umsatzes in bezug auf die Zahl der Steuerpflichtigen innerhalb der letzten sechs Jahre nach Anteilen wegen der gleichmäßigen Zuwächse keine wesentliche Änderung erfahren.

In der relativ kurzen Periode von 1980 bis 1986 ergeben sich auch in der Entwicklung des Umsatzes nach Rechtsformen größere Abweichungen. Die weitaus meisten steuerpflichtigen Unternehmen waren auch 1986 mit 76 % Einzelunternehmer. Ihr Anteil an den Umsätzen war mit 24,4 Mrd. DM oder 24 % erwartungsgemäß deutlich niedriger und ging im Vergleich zu 1980 um 5 Prozentpunkte zurück. Den größten Umsatzanteil mit 28,8 Mrd. DM oder 28 % verzeichneten die Kommanditgesellschaften, die zwar nur einen Zuwachs um 5 % der Steuerpflichtigen, aber um 19 % des Umsatzes erreichten.

Die Anzahl der offenen Handelsgesellschaften wuchs zwischen 1980 und 1986 zwar um 19 %, deren steuerbarer Umsatz ist aber um 19 % gefallen. Während also die Zahl der Steuerpflichtigen bei den Personengesellschaften und Einzelunternehmen zusammen erheblich zunahm, sind deren Umsätze im Durchschnitt nur um 6 % gestiegen.

Erfreulich entwickelten sich dagegen die Kapitalgesellschaften (GmbH, AG, KG a.A.). Die 38 Aktiengesellschaften erreichten 1986 einen Umsatz von 7,3 Mrd. DM, ihr Anteil hat sich um 4 Prozentpunkte auf 7 % erhöht. Den relativ höchsten Zuwachs (52 %) gab es bei der Anzahl der steuerpflichtigen Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die mit 24,9 Mrd. DM Umsatz (+ 51 %) ihren Anteil um 5 Prozentpunkte auf 24 % steigern konnten. Rückgänge sind dagegen bei den Genossenschaften zu verzeichnen, während bei den staatlichen gewerblichen Unternehmen und bei den sonstigen Rechtsformen trotz erheblicher Zuwächse der Umsätze und Steuerpflichtigen die Anteile gering blieben.

Die Umsätze 1980, 1982, 1984 und 1986
nach Wirtschaftsbereichen



Strukturelle Änderungen in einzelnen Branchen

Die Unternehmen werden wirtschaftssystematisch nach dem Schwerpunkt der wirtschaftlichen Aktivität zugeordnet. Kriterium ist die Wertschöpfung. Die Zuordnung erfolgt durch die Finanzverwaltung anlässlich der Gewerbeanmeldung und Aufnahme in die Datei der Steuersubjekte. Danach aber gibt es zur Änderung dieser Zuordnung selten direkten Anlaß und dann häufig auch keine hinlänglichen Informationen. Um inzwischen neu entstandene Wirtschaftszweige oder geänderte Produktionsweisen, aber auch Erfordernisse der internationalen Vergleichbarkeit zu berücksichtigen, müssen in größeren Zeitabständen die Wirtschaftszweigsystematiken erneuert und auch die Zuordnung von Grund auf überprüft werden (letztmalig 1980).

Trotz der dargestellten Einschränkungen ist die Umsatzsteuerstatistik wichtig, weil sie neben der Beschäftigungstatistik die einzige amtliche Erhebung ist, die in regelmäßiger Periodizität nahezu alle unternehmerischen Wirtschaftssubjekte aller Wirtschaftszweige einbezieht und auch mittelfristig strukturelle Änderungen aufzeigen kann.

Vergleicht man die Änderungsraten und die Anteilveränderungen des Umsatzes zwischen 1980 und 1986 nach Wirtschaftszweigen, so hat sich die Rangfolge der Wirtschaftsabteilungen nicht geändert. Nach dem Um-

Steuerpflichtige und steuerbarer Umsatz 1980 und 1986 nach Wirtschaftszweigen

Nr. der Systematik	Wirtschaftsabteilung/ ausgewählte Unterabteilung	Steuerpflichtige			Steuerbarer Umsatz			Veränd. 1986 geg. 1980 in %
		1980	1986		1980	1986		
		%	Anzahl		%	Mill.DM		
0	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3,1	3,2	2 350	1,0	1,0	1 062	+ 25,0
1	Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	0,2	0,3	188	3,1	3,9	4 026	+ 51,1
2	Verarbeitendes Gewerbe	13,8	12,3	9 047	26,9	26,0	26 827	+ 17,0
3	Baugewerbe	13,1	11,7	8 609	10,0	7,0	7 270	- 14,2
1 - 3	Produzierendes Gewerbe	27,1	24,2	17 844	40,0	36,9	38 123	+ 11,9
40/41	Großhandel	6,2	5,5	4 089	27,1	29,2	30 144	+ 30,9
42	Handelsvermittlung	3,3	3,7	2 740	0,7	1,1	1 096	+ 95,2
43	Einzelhandel	23,1	21,5	15 866	17,0	16,2	16 779	+ 15,7
4	Handel	32,6	30,7	22 695	44,8	46,5	48 020	+ 26,0
5	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4,8	4,8	3 510	2,5	3,0	3 108	+ 45,4
6	Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	0,7	0,6	436	1,4	1,0	999	- 18,3
7	Dienstleistungen von Unternehmen u. freien Berufen	31,1	36,2	26 703	9,6	11,1	11 423	+ 39,1
8	Organisationen ohne Erwerbszweck	0,4	0,3	258	0,4	0,4	406	+ 17,0
9	Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	0,1	0,0	36	0,2	0,1	146	- 22,4
0 - 9	Insgesamt	100	100	73 832	100	100	103 286	+ 21,3

satz ist der Handel mit 48 Mrd. DM oder 46 % Anteil am Gesamtumsatz, aber 31 % der Unternehmen, erwartungsgemäß der stärkste Wirtschaftszweig; durch eine Zuwachsrate von 26 % konnte sich der Umsatzanteil um 2 Prozentpunkte verbessern. Betrachtet man die dazu gehörenden Unterabteilungen, so ist das eindeutig auf die starke Expansion des Großhandels zurückzuführen, während der Einzelhandel infolge der schwächeren Zuwächse in seinen Anteilen der Steuerpflichtigen und des Umsatzes an Gewicht verlor.

Die dem Umsatz nach zweitwichtigste Wirtschaftsabteilung ist auch 1986 das verarbeitende Gewerbe mit 26,8 Mrd. DM oder 26 % des steuerbaren Umsatzes. Einbrüche hat dagegen das Baugewerbe zu verzeichnen, dessen Umsatz innerhalb der letzten sechs Jahre um 14 % zurückging. Die Anteile am Gesamtumsatz sind entsprechend um 3 Prozentpunkte und an der Anzahl der Unternehmen um 1 Prozentpunkt gefallen. Faßt man die Wirtschaftsabteilung Energie- und Wasserversorgung — die aufgrund ihrer Umsatzsteigerung von 51 % ihren Anteil entsprechend um 1 Prozentpunkt verbesserte — mit dem Baugewerbe und dem verarbeitenden Gewerbe zusammen (produzierendes Gewerbe), so ergibt das mit 12 % Zuwachs gegenüber 1980 einen Umsatz von 38,1 Mrd. DM, die Anteile der Unternehmen und des Umsatzes sind jedoch in diesem Bereich 1986 um jeweils ca. 3 Prozentpunkte gefallen.

Mit 26 700 Steuerpflichtigen hat der Bereich Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen den Anteil um 5 Prozentpunkte auf 36 % steigern können und überflügelte damit den Bereich Handel, während die Umsätze um 39 % auf 11,4 Mrd. DM stiegen. Dem Umsatz nach haben die Dienstleistungen jedoch mit einem Anteil von 11 % eine weitaus geringere Bedeutung.

Die Umsätze und die Umsatzsteuer

Die Höhe der Umsatzsteuer, auch Zahllast genannt, ist in der Umsatzsteuerstatistik genau genommen nur das Vorauszahlungssoll des Steuerpflichtigen aufgrund der Umsatzsteuervoranmeldung. Sie stimmt nicht ganz mit der letztlich entrichteten Steuer überein. Dies wird aber in Kauf genommen, weil die Daten der Voranmeldungen viel früher bereitgestellt werden können als die der Veranlagungen. Erfahrungsgemäß sind die Differenzen zwischen dem Vorauszahlungssoll und dem Veranlagungsbetrag der Umsatzsteuer so gering, daß der Vorteil, das Ergebnis der Statistik wesentlich früher präsentieren zu können, höher einzuschätzen ist als die Genauigkeit nach Abschluß der Veranlagung.

Neben der Höhe des Steuersatzes bestimmt eine Reihe steuerrechtlicher Faktoren die Höhe der Zahllast. So spielt die strukturelle Zusammensetzung des steuer-

Arten der Umsätze und der Umsatzsteuer	1984	1986	Veränderung	
			1984 1982	1986 1984
			in %	
Steuerbarer Umsatz	97 078	103 286	8,4	6,4
darunter steuerfrei				
mit Vorsteuerabzug	7 796	7 988	20,2	2,5
ohne Vorsteuerabzug	2 176	2 573	21,7	18,2
steuerpflichtig				
zum vollen Satz ¹	63 124	67 724	9,0	7,3
zum halben Satz ¹	23 940	24 932	2,9	4,1
Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuer	10 514	11 229	16,2	6,8
Abziehbare Vorsteuer	8 786	9 252	20,5	5,3
Umsatzsteuervorauszahlung	1 704	1 935	-1,2	13,6

1) Vom 1. 7. 1979 bis 30. 6. 1983 betragen die Steuersätze 13 % bzw. 6,5 %, danach 14 % bzw. 7 %

baren Umsatzes aus steuerfreien und steuerpflichtigen Umsätzen eine Rolle. Bei letzteren wiederum wird zwischen Umsätzen, die verschiedenen Steuersätzen unterliegen, unterschieden. Auf der anderen Seite können von der Umsatzsteuer Beträge abgesetzt werden, von denen der abziehbaren Vorsteuer die größte Bedeutung zukommt. Denn Kernstück des Mehrwertsteuersystems ist der Vorsteuerabzug, d. h. der Unternehmer kann die von anderen Unternehmen in Rechnung gestellte Umsatzsteuer (Vorsteuer) für erhaltene Leistungen von seiner Umsatzsteuerschuld abziehen. Damit wird die auf der vorangegangenen Umsatzstufe eingetretene Belastung rückgängig gemacht und beispielsweise eine Ware — bei gleichem Steuersatz und Preis — ohne Rücksicht auf die Zahl der durchlaufenden Wirtschaftsstufen nach dem Mehrwert gleichmäßig steuerlich belastet.

Bei den steuerfreien Umsätzen mit Vorsteuerabzug handelt es sich um Ausfuhrlieferungen, Lohnveredelung an Gegenständen der Ausfuhr, bestimmte Umsätze für die Seeschifffahrt und für die Luftfracht u. ä.; ihr Anteil am Umsatz betrug 1982 7 %, 1984 und 1986 jeweils ca. 8 %.

Die steuerfreien Umsätze ohne Vorsteuerabzug resultieren im wesentlichen aus Umsätzen des Banken- und Versicherungswesens, des Gesundheitswesens, der gesetzlichen Träger der Sozialversicherung und Sozialhilfe, aus Leistungen der freien Wohlfahrtspflege, aus Umsätzen von unter öffentlich-rechtlicher Trägerschaft stehenden Theatern, Museen, Archiven, Büchereien, berufsbildenden Einrichtungen usw.. Ihr Anteil am Umsatz blieb in den drei Erhebungsjahren bei jeweils 2 %.

Mit einem halben Steuersatz werden besteuert die Umsätze bei Lebensmitteln und Leistungen kultureller oder gemeinnütziger Art.

Unter den steuerpflichtigen Umsätzen überwogen bei weitem die Umsätze zum vollen Steuersatz, ihr Anteil blieb 1982 und 1984 jeweils bei ca. 65 % und stieg 1986 auf 66 % aller Umsätze. Die steuerpflichtigen Umsätze zum halben Steuersatz, wie sie zum Beispiel im Lebensmittelhandel angewandt werden, sind dagegen anteilmäßig in den letzten drei Erhebungsjahren jeweils um einen Prozentpunkt auf 24 % zurückgegangen. Vergleicht man diese Ergebnisse mit dem Bundesdurchschnitt, so ergeben sich Abweichungen. Waren auf Bundesebene 1986 83 % der steuerbaren Umsätze steuerpflichtig, so waren es in Schleswig-Holstein 90 %. Der Anteil der steuerpflichtigen Umsätze zum halben Steuersatz betrug im Bundesdurchschnitt nur 16 %.

Die Brutto-Umsatzsteuer (vor Abzug der Vorsteuer) ist in Schleswig-Holstein von 1982 auf 1984 um 16 % und von 1984 auf 1986 um fast 7 % auf 11,2 Mrd. DM gestiegen. Der Anteil der davon abziehbaren Vorsteuer betrug 1982 81 %, 1984 84 % und 1986 82 %.

Entsprechend ging die Umsatzsteuervorauszahlung von 1982 auf 1984 um 1 % zurück und konnte sich von 1984 auf 1986 um 14 % auf 1,9 Mrd. DM erhöhen.

Die hohe Zuwachsrate der Vorauszahlungen dürfte zum Teil damit zusammenhängen, daß sich 1986 infolge rückläufiger Preise für Erdölimporte und wegen des niedrigen Dollarkurses die Einfuhren verbilligt haben und dadurch geringere Beiträge der Einfuhrumsatzsteuer als Vorsteuer abgesetzt wurden.

Die Höhe der steuerlichen Belastung gestaltete sich in den einzelnen Erhebungsjahren unterschiedlich. Als Maßstab für die Belastung dient der Anteil des Vorauszahlungssolls am steuerbaren Umsatz, auch Steuerlastquote genannt. Sie betrug im Landesdurchschnitt 1982 1,93 %, 1984 nur 1,75 % und 1986 1,87 %.

Unterschiedliche Steuerbelastung einzelner Branchen

Da die Ableitung der Steuerlastquoten nach einzelnen Erhebungsjahren und Wirtschaftszweigen den Rahmen sprengen würde, sollen an dieser Stelle nur die aktuellen Ergebnisse des Jahres 1986 in ausgewählten Branchen analysiert werden.

Der Umsatz und die Umsatzsteuer stehen zueinander in einem an der Wertschöpfung orientierten Bezug, der in dem Begriff „Mehrwertsteuer“ zum Ausdruck kommt. Gäbe es nicht vielerlei steuerrechtliche Besonderheiten, dann wäre das Umsatzsteueraufkommen eine geeignete Hilfsgröße zur Messung der Wirtschaftskraft.

Abgesehen von der Landwirtschaft, die infolge weiterer umsatzsteuerlicher Erleichterungen ab 1. Juli 1984 hier keine Rolle spielt, hatte der vom Umsatz her wichtigste Bereich Handel mit 26 % Anteil am Steuervorauszahlungssoll mit 1,05 % eine der niedrigsten Steuerlastquoten aller Wirtschaftsabteilungen. Daß die Wertschöpfung im Handel wesensgemäß gering ist, zeigt sich insbesondere beim Großhandel: Seinem Umsatzanteil von 29 % entsprechen infolge der sehr hohen Vorsteuerabzüge nur 6 % der Zahllast, die Steuerlastquote beträgt daher nur 0,36 % im Vergleich zur Lastquote aller Steuerpflichtigen von 1,87 %. Der Einzelhandel verzeichnete dagegen bei einem Steuervorauszahlungsanteil von 19 % eine Steuerlastquote von 2,21 %.

Uneinheitlich belastet wird auch das produzierende Gewerbe, das im Durchschnitt mit 2,21 % eine gleich hohe Lastquote wie der Einzelhandel hat. Das verarbeitende Gewerbe mit einem Anteil am Steueraufkommen (genauer: Vorauszahlungssoll) von 16 % hat nur eine Lastquote von 1,14 %. Die niedrigere Belastung ist darauf zurückzuführen, daß die Exporterlöse zwar steuerfrei sind, aber zum Vorsteuerabzug berechtigen und insofern im Einzelfall auch zu Steuererstattungen führen können. Darüber hinaus braucht das in Schleswig-Holstein besonders bedeutsame Nahrungs- und Genussmittelgewerbe seine Umsätze zum größten Teil nur mit dem halben Steuersatz zu versteuern.

Das Bauhauptgewerbe trägt dagegen mit seinem Umsatzanteil von nur 7 % zum Steueraufkommen mit 22 % bei; weil der Wertschöpfungsanteil hoch ist und fast nur zum vollen Steuersatz besteuert wird. Die Steuerlastquote beträgt 5,9 %. Die zweithöchste Steuerlastquote mit 4,73 % ist bei den Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen zu verzeichnen. Auch hier ist der Wertschöpfungsanteil hoch, denn die 26 703 Steuerpflichtigen tragen zwar zu nur 11 % zum gesamten Umsatz, aber zu 28 % zum Steueraufkommen bei.

Die Umsatzentwicklung zwischen 1985 und 1986

Obwohl die Umsatzsteuerstatistiken nur im Zweijahresrhythmus durchgeführt werden, werden die Daten von Steuerpflichtigen mit ganzjährigen Umsätzen der jewei-

ligen Vorjahre mitgeliefert und gesondert ausgewiesen. Diese Ergebnisse über die Steuerpflichtigen mit ganzjährigen Umsätzen — 1986 waren das 58 800 oder 80 % aller Steuerpflichtigen — haben insofern einen besonderen Aussagewert, als sie die Umsatzentwicklung der „etablierten“ Unternehmen zwischen zwei Jahren darstellen. Nicht zu diesen Steuerpflichtigen zählen diejenigen Unternehmen, die erst 1985 oder 1986 gegründet oder im Laufe des Jahres 1986 aufgelöst worden sind, und solche Steuerpflichtige, für die in einem Jahr oder gar in beiden Teilumsätze unter verschiedenen Steuernummern nachgewiesen werden. Soweit sich bei Organkreisen in diesen Jahren Änderungen in der Zusammensetzung ergeben haben, werden sie ebenfalls nicht in den Kreis der Steuerpflichtigen mit vergleichbaren Umsätzen einbezogen. Für den Vorjahresvergleich wäre es ohne Belang, wenn der wirtschaftliche Schwerpunkt des Unternehmens gegenüber dem Vorjahr gewechselt haben sollte, denn die Zuordnung erfolgt nach dem Schwerpunkt des Erhebungsjahres.

Hatte im Bundesdurchschnitt der steuerbare Umsatz von 1985 auf 1986 um 0,5 % zugenommen, so ging er im Landesdurchschnitt um 750 Mill. DM oder 0,8 % zurück. Größere Rückgänge im Umsatz hatte die Fischerei mit 6 % und der Handel mit 4 % zu verzeichnen.

Umsätze der Steuerpflichtigen mit 1985 wie 1986 ganzjährigen Umsätzen (vergleichbarer Umsatz)

Nr. der Systematik	Wirtschaftliche Gliederung	Vergleichbarer Umsatz		Veränderung 1986 gegenüber 1985 in %
		1985	1986	
		in Mill. DM		
0	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ¹⁾	810	827	2,1
1-3	Produzierendes Gewerbe	35 099	35 625	1,5
1	Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	4 038	3 968	- 1,8
2	Verarbeitendes Gewerbe	24 730	25 158	1,7
3	Baugewerbe	6 330	6 500	2,7
4	Handel	42 190	40 410	- 4,2
40/41	Großhandel	27 219	24 748	- 9,1
42	Handelsvermittlung	815	858	5,4
43	Einzelhandel	14 156	14 803	4,6
5-9	Übrige Wirtschaftsbereiche	13 766	14 253	3,5
	darunter			
7	Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht	9 698	10 144	4,6
0-9	Insgesamt	91 866	91 116	- 0,8

1) ohne nichtsteuerbelastete land- und forstwirtschaftliche Betriebe im Sinne des § 24 UStG

Der Rückgang im Handel ist ein Mittelwert aus sehr uneinheitlicher Entwicklung, denn rückläufig war der Umsatz nur im Großhandel, dort allerdings mit 9 % recht kräftig. Innerhalb des Großhandels ist der Umsatz mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren sogar um 21 % zurückgegangen, während Umsätze mit Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf um 12 % gestiegen sind. Der Einzelhandel verzeichnete einen

Zuwachs von fast 5 %, darunter die elektronischen Erzeugnisse, Haushaltsgeräte, Musikinstrumente sogar um 14 % und die Fahrzeuge mit Zubehör um 10 %. Auch die Dienstleistungen erzielten Umsatzzuwächse von fast 5 %.

Leonhard Gawlik

Schweinehaltung seit 1950

Die Veredelungswirtschaft im landwirtschaftlichen Bereich steht mehr denn je in der politischen und allgemeinen Diskussion. Von Massentierhaltung aus tierschützerischer Sicht sprechen die einen, von Gülleproblemen aus umweltschützerischer Sicht die anderen, von Agrarfabriken aus strukturpolitischer Sicht die nächsten.

Alle diese Fragen sollen hier nicht erörtert, geschweige denn beantwortet werden. Für einen Zweig der Veredelungswirtschaft, die Schweinehaltung, soll jedoch, beschränkt auf Schleswig-Holstein, die Struktur und die Entwicklung aufgezeigt werden. Im folgenden soll zunächst in einem kurzen theoretischen Überblick erläutert werden, welche Faktoren die Aufnahme der Schweinehaltung und welche ihren — betriebswirtschaftlich gesehen — erfolgreichen Verlauf bestimmen. Weinschenck und Henrichsmeyer¹ zum Beispiel gliedern die Einflußfaktoren nach ihrer Beweglichkeit und Veränderbarkeit.

Zu der Gruppe der quasi-unabhängigen Standortfaktoren zählen sie jene mit begrenzter Beweglichkeit und beschränken sie auf die drei bekannten Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital.

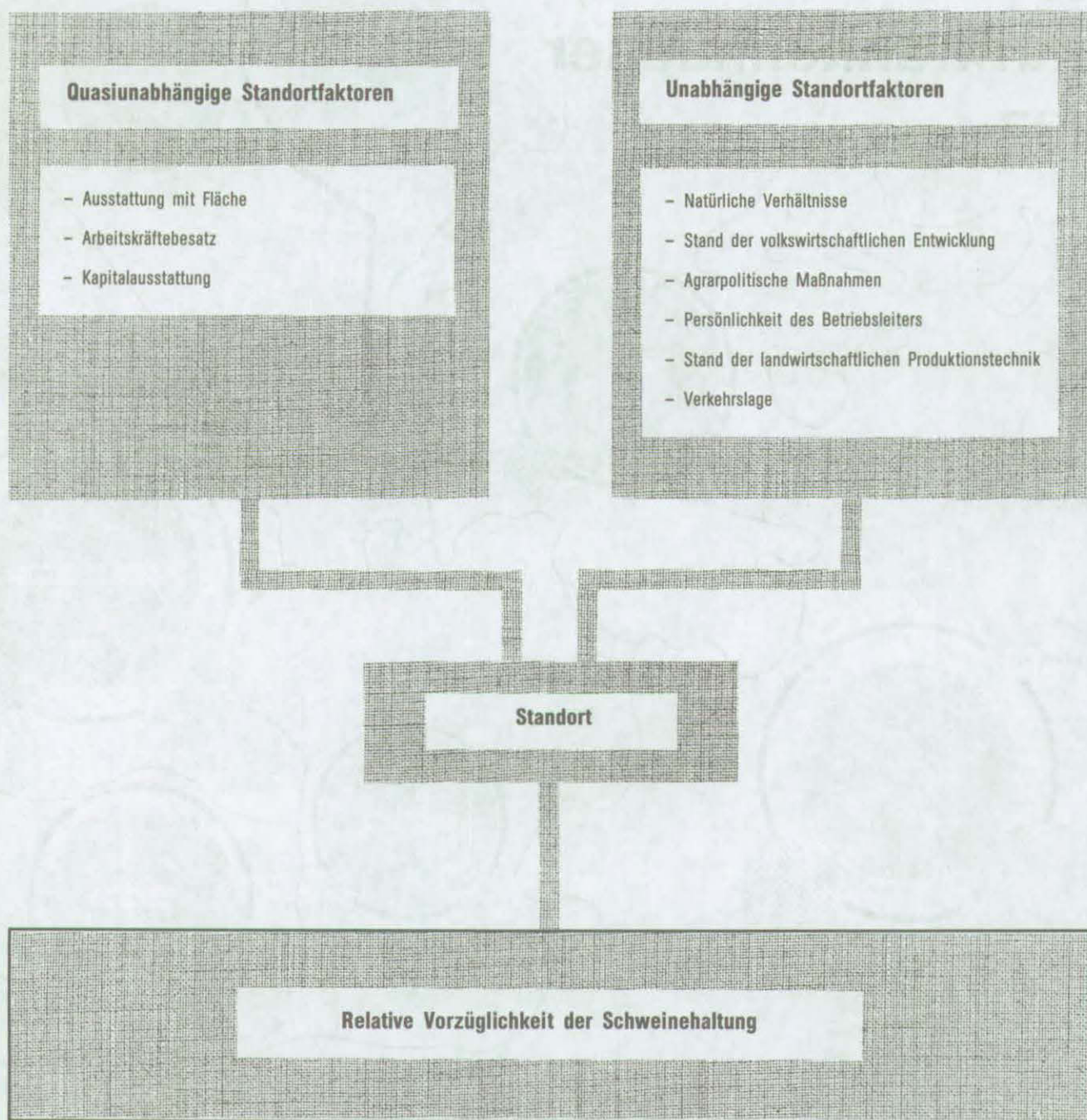
Als unabhängige Standortfaktoren bezeichnen sie solche, die sich zwar mit der wirtschaftlichen Entwicklung verändern, deren Abhängigkeit aber nicht eindeutig zugeordnet werden kann.

¹) Weinschenck, G., Henrichsmeyer, H., Zur Theorie der Ermittlung des räumlichen Gleichgewichts der landwirtschaftlichen Produktion, in: Berichte über Landwirtschaft, Bd. 44, Heft 2, S. 205, Hamburg und Berlin 1966

Betrachtet man zunächst die drei Faktoren Arbeit, Boden, Kapital, so ist natürlich erst ihre einzelbetriebliche Kombination von Bedeutung für die Entscheidung zur Aufnahme der Schweinehaltung.

Flächenreiche Betriebe mit zahlreichen Familienarbeitskräften werden die Schweinehaltung gegenüber der des Milchviehs bevorzugen, sofern nicht der Anteil an absolutem Grünland hoch ist. Dieses müßte bei Aufnahme der Schweinehaltung ungenutzt bleiben, und seine Flächen könnten nicht zur Herstellung wirtschaftseigener Futtermittel für die Schweinemast genutzt werden. Vergleichbares gilt auch für Betriebe mit schlechteren Böden, die keinen Marktfrucht-, sondern nur den Ackerfutterbau zulassen und damit zwangsläufig zur Aufnahme der Rinderhaltung führen. Ein Beispiel dafür ist die schleswig-holsteinische Geest, auf der die Schweinehaltung vermehrt zugunsten der Milchviehhaltung aufgegeben wurde.

Flächenarme Betriebe mit mehreren Familienarbeitskräften werden vorrangig in der arbeitsintensiven, jedoch weniger kapitalbedürftigen Zuchtsauenhaltung zu finden sein. Flächenreiche Betriebe auf Ackerbaustandorten mit einer für größere Bestandseinheiten ausreichenden Kapitalausstattung und vorhandenen Arbeitskräften werden die Mastschweinehaltung bevorzugen. Die aus betriebswirtschaftlicher Sicht erforderliche Degression des Kapital- und des Arbeitsbedarfes ist bei der Mastschweinehaltung im Gegensatz zum Milchvieh erst bei großen Tierzahlen zu erreichen. Der dadurch entstehende Strukturwandel in der Schweinehaltung, gekennzeichnet durch einen steigenden Konzentrationsgrad, wird auch in Schleswig-Holstein deutlich.

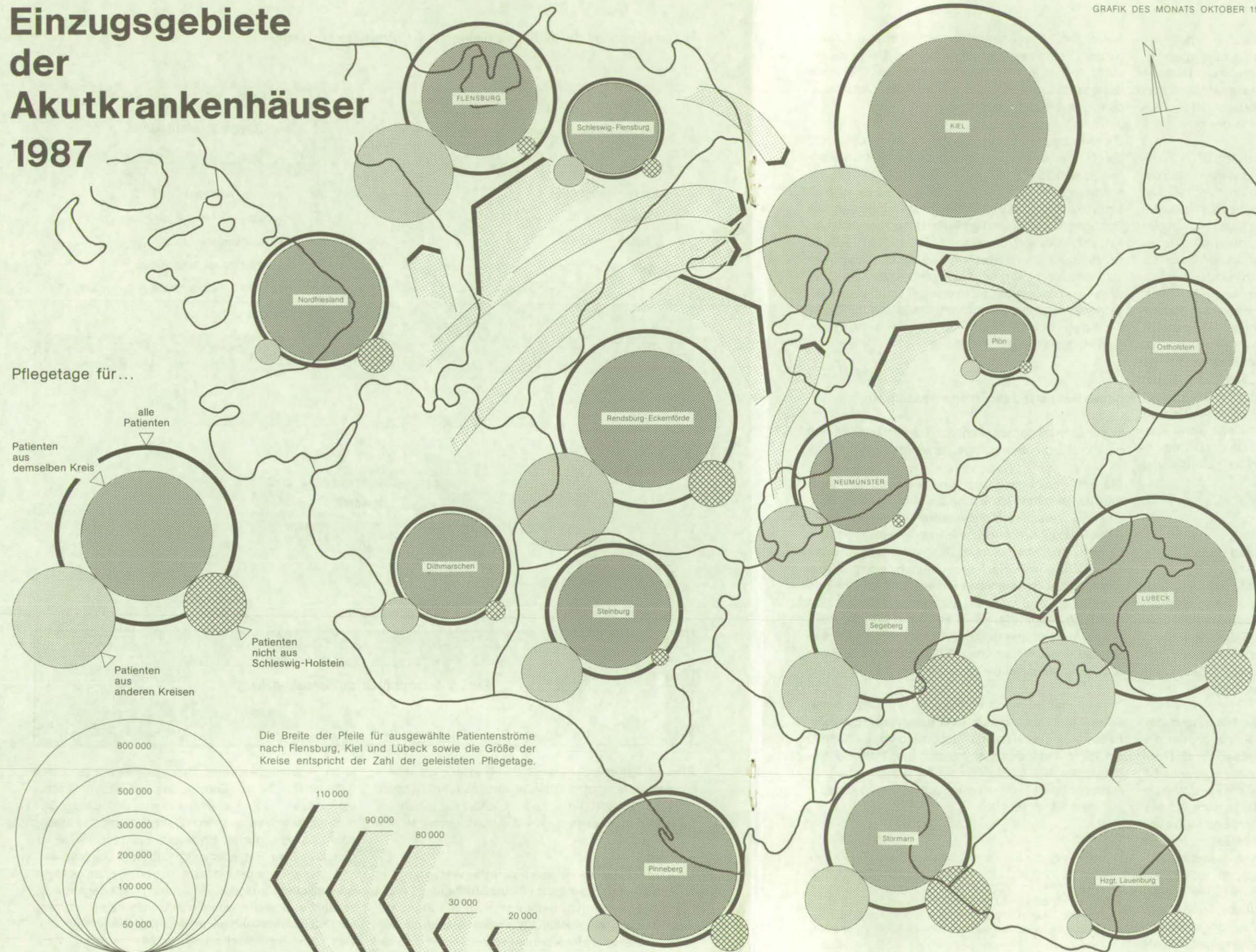


Eine erfolgreiche Schweinehaltung ist letztlich abhängig von einem ganzen Bündel von Faktoren. Betrachtet man die von Weinschenck und Henrichsmeyer dargestellten unabhängigen Standortfaktoren, so wird dies deutlich.

Die Bedeutung des Faktors natürliche Verhältnisse ist im Zusammenhang mit der Flächenausstattung bereits kurz skizziert worden. Betrachtet man den Stand der landwirtschaftlichen Produktionstechnik und die Verkehrslage einmal als gegeben, so verbleiben die Fak-

toren Persönlichkeit des Betriebsleiters, Stand der volkswirtschaftlichen Entwicklung und agrarpolitische Maßnahmen. Dabei ist einleuchtend, daß, da der Betriebsleiter sich ständig neue Spezialkenntnisse aneignen muß, persönliches Engagement und Interesse an dem jeweiligen Betriebszweig nötig sind. Die volkswirtschaftliche Entwicklung, aus Sicht des Erzeugers im wesentlichen ausgedrückt durch Nachfragetrends, schließt auch Verbindungen zwischen den Produzenten und dem vor- und nachgelagerten Bereich ein. Obwohl die Schweinehaltung bereits regional stark

Einzugsgebiete der Akutkrankenhäuser 1987



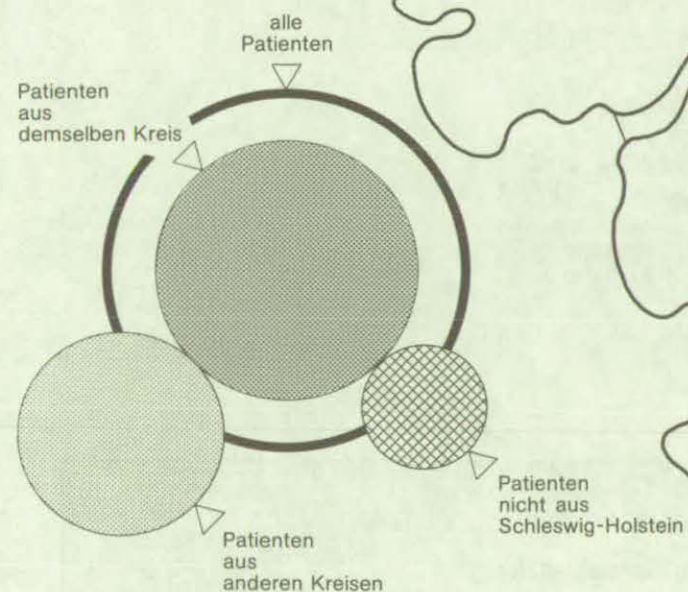
In den 77 Akutkrankenhäusern Schleswig-Holsteins wurden 392 200 Patienten stationär behandelt. Für fast alle von ihnen liegen Unterlagen über die Herkunftsgebiete vor. Weitmas die meisten stammten erwartungsgemäß aus Schleswig-Holstein. Nur 25 100 wohnen in den anderen Bundesländern, vor allem Hamburg und Niedersachsen, oder im Ausland.

Einwohner Schleswig-Holsteins werden andererseits auch in Krankenhäusern außerhalb des Landes versorgt. Nach Angabe der Hamburger Gesundheitsbehörde wurden 1987 rund 44 000 Schleswig-Holsteiner in Hamburg aus einer stationären Behandlung entlassen.

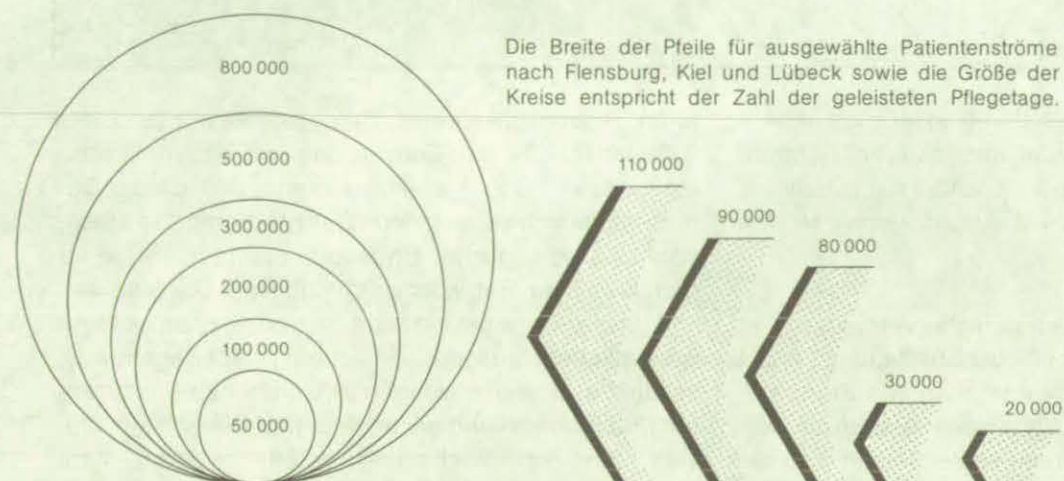
Die Versorgung mit Krankenhausbetten wird durch den Krankenhausbedarfsplan gesteuert. Aus den verschiedenen Krankentypen des Plans – Regelversorgung, Schwerpunktversorgung und Zentralversorgung – folgt bereits, daß eine „Gleichversorgung“ im Sinne gleich langer Wege für alle Einwohner nicht angestrebt ist. Die Universitätskliniken Kiel und Lübeck dienen der Zentralversorgung. Entsprechend stark ist der Sog, der von den Krankenanstalten dieser beiden Städte auf die umliegenden Kreise ausgeht. Von den 842 000 Pflgetagen, die 1987 für die 78 600 in Kiel stationär behandelten Patienten geleistet wurden, entfielen 474 100 auf Kieler Einwohner, 333 600 auf andere Schleswig-Holsteiner und 34 300 auf Personen, die jenseits der Landesgrenzen zuhause sind. Von 574 100 Pflgetagen in Lübecker Akutkrankenhäusern kamen Auswärtigen 199 100 zugute. Auch in Flensburg werden viele auswärtige Patienten behandelt: 143 800 der 327 300 Pflgetage in den Akutkrankenhäusern wurden von Nicht-Flensburgern in Anspruch genommen. Von den Kreisen heben sich in dieser Hinsicht Rendsburg-Eckernförde, Segeberg und Stormarn ab: 166 400 der in den Akutkrankenhäusern von Rendsburg-Eckernförde geleisteten 436 500 Pflgetage wurden für Kreisfremde erbracht. Dennoch wurden nur 63% der Patienten mit Wohnsitz in Rendsburg-Eckernförde in Akutkrankenhäusern dieses Kreises behandelt, nicht gerechnet jene, die außerhalb Schleswig-Holsteins eine Krankenanstalt aufsuchten. Wie die Grafik zeigt, lassen sich viele Einwohner dieses Kieler Nachbarschaftskreises in der Landeshauptstadt behandeln: 10 600 Patienten mit zusammen 109 000 Pflgetagen. In den Kliniken der Kreise Segeberg und Stormarn werden häufiger Patienten aus Hamburg und Niedersachsen aufgenommen. Nicht zuletzt deshalb wurden in Segeberg für 9 300 anderswo wohnende Patienten 152 100 Pflgetage und in Stormarn für 8 400 auswärtige Patienten 122 100 Pflgetage geleistet.

Zur Zeit nicht darstellbar sind die Patientenströme aus Schleswig-Holstein in andere Bundesländer. Diese vor allem für die Beurteilung der Krankenhausversorgung in den an Hamburg grenzenden Kreisen wichtige Information wird verfügbar sein, wenn die Krankenhausstatistik ihre neue gesetzliche Grundlage gefunden hat.

Pflegetage für...



Die Breite der Pfeile für ausgewählte Patientenströme nach Flensburg, Kiel und Lübeck sowie die Größe der Kreise entspricht der Zahl der geleisteten Pflgetage.



konzentriert ist, wird ihre Marktposition allgemein als schwach bezeichnet. Die Bildung von Erzeugergemeinschaften soll hier Abhilfe schaffen. Zahlreiche Gütesiegel mit Bezug auf Schleswig-Holstein sollen über den Appell an Qualitätsansprüche der Verbraucher den Absatz von im Lande erzeugten Fleisch beleben.

Die agrarpolitischen Maßnahmen auf dem EG-Schweinemarkt wirken weitaus weniger regulierend als zum Beispiel diejenigen auf dem Milchsektor. Seit 1962 abschnittsweise eingeführt, läßt die gemeinsame Marktordnung noch viel Spielraum für den freien Handel. Sie baut auf der Getreidemarktorganisation auf, Unterschiede zwischen den Futtergetreidepreisen in der EG und auf dem Weltmarkt werden durch Handelsregelungen gegenüber Drittländern ausgeglichen. Die Intervention ist fakultativ, das heißt die staatlichen Stellen sind nicht zum Ankauf der Schweinehälften verpflichtet. Der Handel zwischen den Ländern der EG hat insbesondere die Niederlande zu einer ernsten und viel diskutierten Konkurrenz auf dem bundesdeutschen Schweinemarkt werden lassen. In der Bundesrepublik überwiegt das struktur- und umweltpolitische Denken derzeit die betriebswirtschaftlich orientierte Sichtweise. Die weitere Entwicklung der Struktur in der Schweinehaltung wird letztlich also auch von der Formulierung agrarpolitischer Ziele abhängen.

Selbstversorger heute unbedeutend

Die Darstellung der Entwicklung der Schweinehaltung beginnt mit dem Schwein als klassischem Selbstversorgertier. In Abhängigkeit von der volkswirtschaftlichen Entwicklung hat die Bedeutung der Selbstversorger in den Haushalten seit 1950 stark abgenommen. Dies hatte auch Einfluß auf die Entwicklung der Gesamtbestände und deren saisonale Schwankungen.

Um 1950 war die Überwindung der Nahrungsmittelknappheit eine der vordringlichen Aufgaben, der Anteil der Selbstversorger war entsprechend groß. Noch 1959 befaßte sich ein Artikel in der Fachzeitschrift „Agrarwirtschaft“ mit der „Bedeutung der Hausschlachtungen für die Elastizität der Nachfrage nach Schweinefleisch“. Demnach war der Schweinefleischverbrauch der Erzeuger gegenüber dem der Nichtselbstversorger noch wesentlich höher. Der Artikel weist den Selbstversorgerverbrauch für das Wirtschaftsjahr 1951/52 mit 35 %, für das Wirtschaftsjahr 1957/58 mit 23 % des Gesamtverbrauchs an Schweinefleisch aus. Es wurde jedoch auch schon deutlich, daß im Zuge der wirtschaftlichen Erholung der Anteil der Selbstversorgerbestände

zurückging.² Zwar waren 1965 noch 28 % aller Schweinehalter Selbstversorger mit ein bis zwei Tieren, sie besaßen jedoch nur 1,6 % aller Schweine. Steigende Kosten und sinkende Preise machten die Selbstversorgung zunehmend unrentabel.

Die nachlassende Bedeutung der Hausschlachtungen, die schnelle Entwicklung der modernen Kühltechnik sowie die ständige Steigerung der Durchschnittsbestände schlugen sich auch darin nieder, daß die saisonalen Schwankungen des Gesamtbestandes nachließen. Die Bestände in zunehmend größeren Haltungen veränderten sich während des Jahres kaum. Die Zahl der Schlachtungen im Herbst nahm ab, die Bedeutung der kühleren Jahreszeit, der besseren Konservierung im Winter und der um diese Zeit weniger vorhandenen Arbeitsspitzen ging zurück. Demzufolge war die Größe der Bestände im Frühjahr und Sommer im Vergleich zum Herbst eher gleichbleibend.

Schweinebestand langfristig gewachsen

In der Entwicklung der Zahl der Tiere insgesamt sind deutliche Schubbewegungen erkennbar.

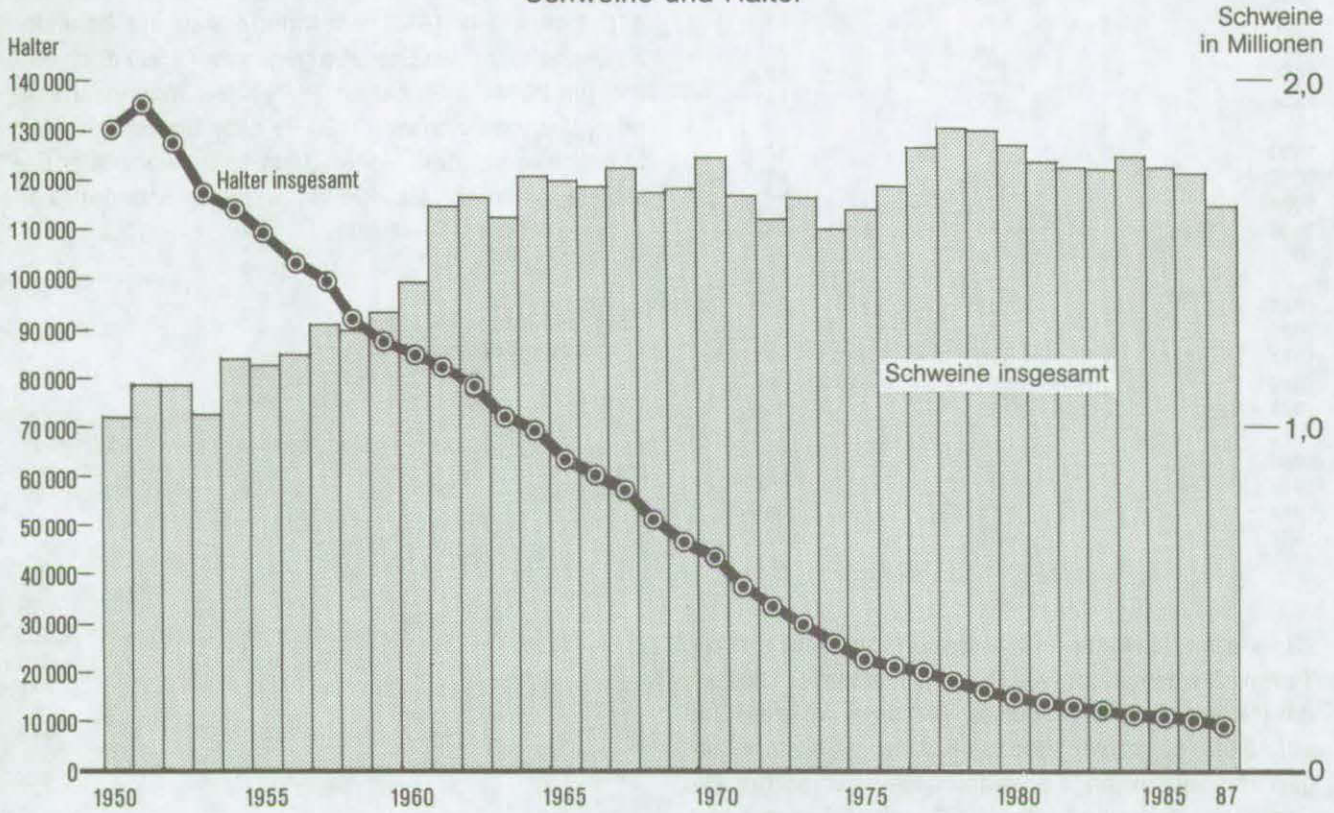
Die Grafik zeigt die nahezu ununterbrochene Steigerung der Bestände bis Anfang der 60er Jahre. Im Sommer 1963 erlebten die deutschen Schweinemärkte einen Preisauftrieb, der zum Teil auf die neu eingeführte gemeinsame Marktordnung für Schweinefleisch zurückgeführt wurde. Nach dem dadurch bedingten Aufschwung der Schweinebestände stagnierte ihre Zahl von 1964 bis 1970 leicht und war dann von 1971 bis 1974 rückläufig. Nach 1974, einem Jahr mit starken Preiseinbrüchen, waren die Bestände von 1975 bis 1979 wieder steigend, um dann von 1980 bis 1986 eine schwach rückläufig bis gleichbleibende Tendenz zu zeigen.³

Trotz dieser in nahezu allen Jahren gestiegenen Schweinebestandszahlen sank der Anteil Schleswig-Holsteins am Bundesschweinebestand von 8,7 % 1950 auf 7,5 % 1984. Dagegen hat sich der Anteil der niedersächsischen Produktion an der Bundesschweinerzeugung seit Mitte der 50er Jahre nahezu konstant auf etwa 30 % gehalten.

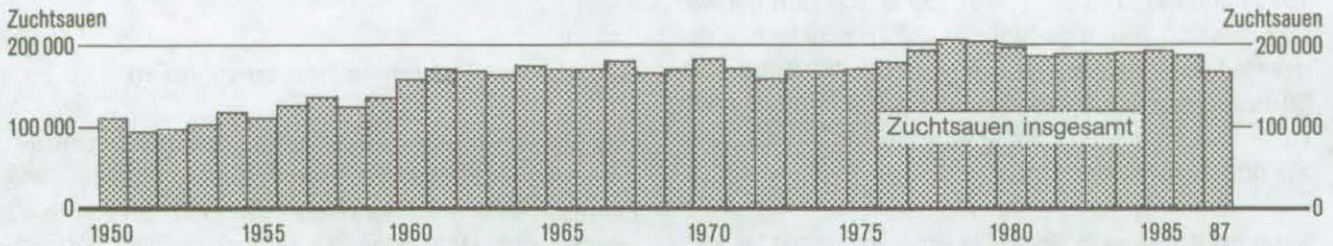
2) Wöhlken, E., Die Bedeutung der Hausschlachtungen für die Elastizität der Nachfrage nach Schweinefleisch, in: Agrarwirtschaft, Frankfurt 1959, Heft 1

3) Kleinstbestände bis zu drei Schweinen werden ab 1974 nicht mehr erfaßt, wenn nicht Zuchtschweine oder sonstiges Großvieh gehalten oder ein oder mehr ha LF bewirtschaftet werden.

Schweine und Halter



Zuchtsauen



Zahl der Tiere je Halter gestiegen

Aussagen über die Struktur der Schweinehaltung lassen sich aus der Zahl der Tiere je Halter (Durchschnittsbestände) und den Bestandsgrößenklassen ableiten.

Die Durchschnittsbestände zeigen eine fast ununterbrochene Steigerung. Stärker noch als die Zunahme der Gesamtzahl an Tieren ist dafür die ständige und kräftige Abnahme der Zahl der Halter und die Aufstockung in den verbleibenden Betrieben verantwortlich.

Die Kleinstbestände wurden bereits Ende der 50er Jahre nahezu bedeutungslos, dies ist überwiegend durch den Rückgang der Selbstversorgung begründet. Betrag der Durchschnittsbestand an Schweinen insgesamt 1950 noch 8 Tiere, so waren es zehn Jahre später bereits 17. In den Jahren 1957 bis 1963 wurden viele Haltungen mit weniger als 10 Schweinen aufgegeben oder abgestockt, Haltungen mit mehr als 21 Schweinen nahmen zu.

1965 standen bereits 63 % aller Schweine in Beständen von 50 und mehr Tieren, 1967 befanden sich

Schweinehalter und durchschnittlicher Tierbestand

Jahr	Halter (in 1 000)	Tiere je Halter
1950	130	8
1952	127	9
1954	114	11
1956	103	12
1958	92	14
1960	84	17
1962	78	21
1964	69	25
1966	60	28
1968	51	33
1970	43	41
1972	33	48
1974	25	64
1976	21	79
1978	18	101
1980	15	122
1982	13	135
1984	11	156
1986	10	178

23 % aller Schweine in Beständen mit mehr als 200 Tieren, das entspricht zwei Prozent aller Halter. Die Zahl der Halter nahm von 1960 bis 1970 um rund die Hälfte auf 43 000 ab, vorwiegend auf Kosten von Kleinhaltungen und der eingangs erwähnten Selbstversorger. Die Durchschnittsbestände waren 1971 mit 45 Tieren je Halter in Schleswig-Holstein größer als im Bundesdurchschnitt, der 26 Schweine je Betrieb auswies.

1973 hatte die Zahl der Halter von Beständen mit weniger als 200 Tieren gegenüber 1969 um 39 % ab-, die der Halter mit Beständen von mehr als 200 Tieren um 38 % zugenommen. In dieser Gruppe fanden sich auch 42 % aller Tiere, darunter 12 % in Beständen mit mehr als 600 Schweinen.

Anteil der Schweine in Beständen von mehr als 200 Tieren

Jahr	% aller Tiere
1965	19
1967	23
1973	42
1977	58
1982	72
1986	78

1976 hatte sich die Zahl der Schweinehalter gegenüber 1950 um 84 % vermindert, die Zahl der Schweine dagegen hatte im gleichen Zeitraum um 64 % zugenommen. Der Durchschnittsbestand betrug 79 Tiere je Betrieb.

1979 hielten 88 % aller landwirtschaftlichen Betriebe Vieh, von diesen die Hälfte Schweine überhaupt und rund ein Drittel Zuchtsauen. 1980 standen 46 % aller Jung- und Mastschweine in Beständen von mehr als 400 Tieren. Bis 1982 verminderte sich die Zahl der schweinehaltenden Betriebe gegenüber 1980 noch einmal um 20 %. 1984 hatten 36 % aller landwirtschaftlichen Betriebe Schweine, 25 % aller Betriebe hielten Mastschweine. 1986 hielten dann 15 % aller Halter Bestände von mehr als 400 Schweinen, in denen sich 55 % aller Tiere befanden.

Jung- und Mastschweine¹ nach Bestandsgrößenklassen

Bestandsgrößenklasse von ... bis ... Tieren	1971		1979		1986	
	Tiere in 1 000	Halter	Tiere in 1 000	Halter	Tiere in 1 000	Halter
1 - 2	5	3 100	5	3 400	1	900
3 - 9	25	4 800	14	2 700	7	1 500
10 - 19	41	3 100	16	1 200	8	600
20 - 49	136	4 300	53	1 600	24	700
50 - 99	185	2 700	88	1 300	46	600
100 - 199	221	1 600	154	1 100	109	800
200 - 399	196	700	262	900	238	800
400 - 599	94	200	217	400	226	500
600 und mehr	71	100	286	300	333	400
Insgesamt	975	20 500	1 095	12 900	992	6 700

1) Ab 20 kg Lebendgewicht; 1971 und 1979: Landwirtschaftszählung; 1986: Viehzählung. Landwirtschafts- und Viehzählung unterscheiden sich in Erhebungszeitpunkt und -umfang

Betriebe haben sich stärker spezialisiert

Erkennbar wird auch eine immer stärkere Spezialisierung der Betriebe, sie lassen sich in Mäster und Zuchtsauenhalter unterteilen. Noch 1971 waren auch „kombinierte Haltungen“ einer statistischen Betrachtung unterzogen worden, ihre Zahl war jedoch bereits zu der Zeit stark rückläufig gewesen.

Auch die Zuchtsauenhalter haben ihre Bestände ständig vergrößert. Die Zahl der Sauen blieb von 1961 bis 1975 weitgehend stabil, ebenso wie in den Jahren 1979 bis 1986, nachdem sich die Zahl der Tiere insgesamt in den Jahren 1976 bis 1978 noch einmal gesteigert hatte.

Die Zuchtsauenhaltung als sehr arbeitsintensiver Betriebszweig ist stärker an klein- und mittelbäuerliche Betriebe gebunden. Auch hier nahm bei steigenden Durchschnittsbeständen die Zahl der Haltungen ab. 1967 standen in jeder Zuchtsauenhaltung in Schleswig-

Zuchtsauen¹ nach Bestandsgrößenklassen

Bestandsgrößenklasse von ... bis ... Tieren	1971		1979		1986	
	Tiere in 1 000	Halter	Tiere in 1 000	Halter	Tiere in 1 000	Halter
1 - 2	6	3 600	2	1 200	1	600
3 - 4	11	3 200	14	1 000	2	500
5 - 9	34	5 100	13	2 000	6	900
10 - 19	53	4 000	30	2 200	16	1 100
20 - 29	25	1 100	25	1 100	17	700
30 - 49	23	600	36	900	32	800
50 - 74	10	200	40	700	41	700
75 - 99	3	40	20	200	30	300
100 und mehr	11	50	29	200	47	300
Insgesamt	176	18 000	199	9 500	191	6 000

1) 1971 und 1979: Landwirtschaftszählung; 1986: Viehzählung. Landwirtschafts- und Viehzählung unterscheiden sich in Erhebungszeitpunkt und -umfang

Holstein im Durchschnitt 6 Sauen, 47 % aller Tiere befanden sich in Beständen von weniger als 10 Sauen. 1973 bereits wurden die Abnahmen in kleineren Beständen durch die Zunahmen in Beständen von mehr als 20 Zuchtsauen überkompensiert. Die Zahl der Haltungen mit weniger als 20 Tieren hatte gegenüber 1969 um 39 % abgenommen, die derjenigen mit mehr als 20 Tieren um 40 % zugenommen. 1978 betrug der Durchschnittsbestand bereits 18 Sauen je Betrieb.

Der Rückgang der Erzeugerpreise für Mastschweine und Ferkel, der bereits 1974 Wirkung gezeigt hatte,

Schweinehalter nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklasse von ... bis unter ... ha LF	Jahr	Landwirtschaftliche Betriebe	Darunter Schweinehalter	Und zwar		Durchschnittsbestand	
				Jung- und Mastschweinehalter	Sauenhalter	Mastschweine	Sauen
0 - 2	1971	5 001	2 240	1 503	1 228	34	7
	1986	3 112	1 331	808	768	47	16
2 - 10	1971	8 074	3 542	2 195	2 169	16	5
	1986	5 549	1 057	636	688	31	18
10 - 20	1971	6 890	4 939	3 427	3 537	22	7
	1986	3 204	1 056	672	756	43	25
20 - 30	1971	8 376	6 540	4 923	4 645	33	9
	1986	3 710	1 393	931	1 003	71	29
30 - 50	1971	9 440	7 066	5 675	4 590	52	12
	1986	7 150	2 401	1 710	1 558	143	35
50 - 100	1971	4 086	2 769	2 462	1 521	108	16
	1986	6 168	1 993	1 631	1 016	250	48
100 u. mehr	1971	734	368	338	184	268	47
	1986	1 317	415	374	142	499	100
Insgesamt	1971	42 601	27 464	20 523	17 874	47	10
	1986	30 210	9 646	6 762	5 931	147	32

setzte sich 1978 bis 1981 fort. Die Folge war ein Rückgang der sauenhaltenden Betriebe 1979 um 12 % gegenüber dem Vorjahr. Die Aufstockung in den verbleibenden Betrieben führte dazu, daß bereits 1980 28 % aller Sauen in Beständen von mehr als 75 Tieren standen.

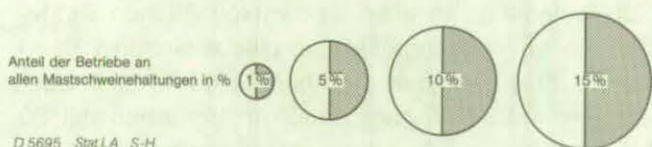
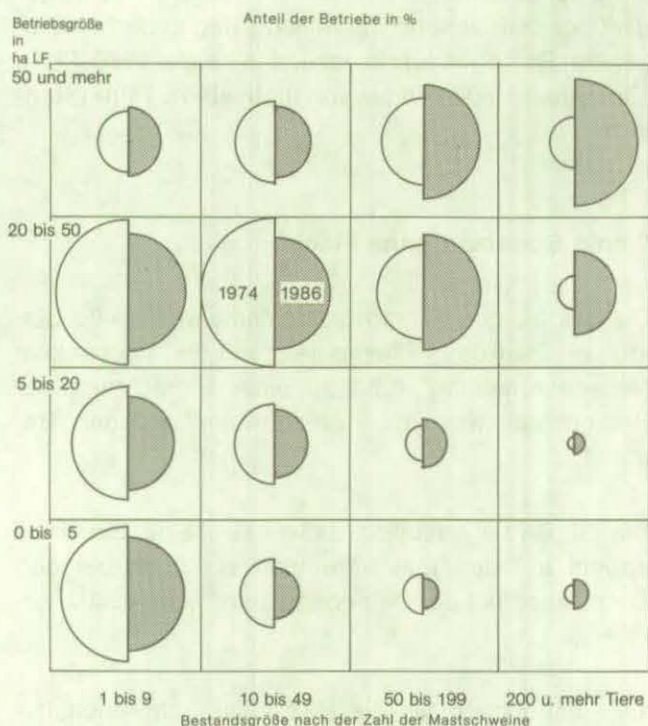
Wenig Schweine ohne Fläche

Die seit einigen Jahren gleichbleibend aktuelle Diskussion über das Gülleproblem und die „flächenlose Massentierhaltung“ führt zu einer Betrachtung der Betriebsgrößenstruktur der schweinehaltenden Betriebe.

Die Tabelle zeigt deutlich, daß die Größe der Bestände sowohl bei den Mastschweinen als auch bei den Zuchtsauen mit der Betriebsgrößenklasse positiv korreliert.

1971 hatte mehr als die Hälfte der Schweinehalter Betriebe zwischen 10 und 50 ha LF. Der Anteil der Schweinehalter an allen landwirtschaftlichen Betrieben dieser Flächengrößen lag hier zwischen 70 und 80 %. 1978 befanden sich bereits 45 % aller Sauenhalter mit 50 % aller Sauen in Betrieben mit 20 bis 50 ha LF, 46 % aller Schweinehalter mit 63 % aller Schweine bewirtschafteten Betriebe mit 30 bis 100 ha LF.

Mastschweinehaltung 1974 und 1986 nach Bestands- und Betriebsgrößen

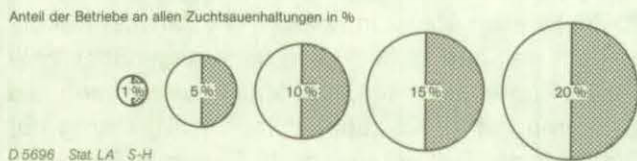
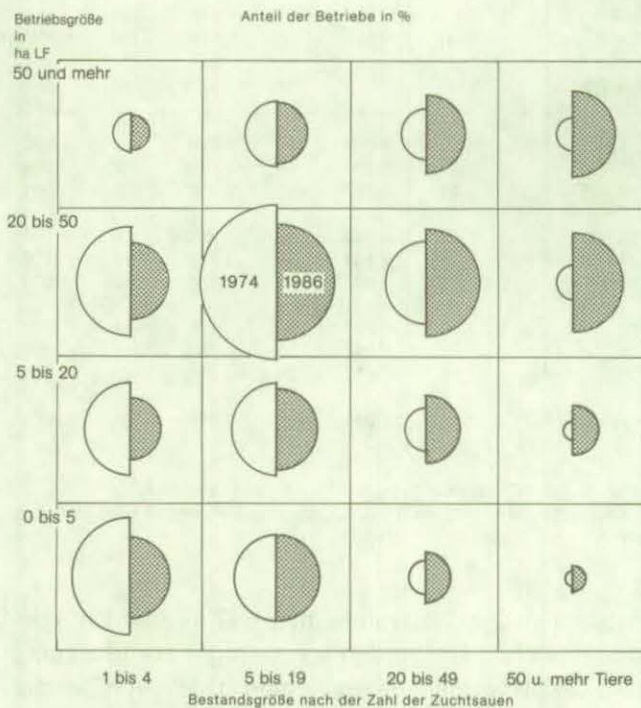


1986 zeigt sich das gleiche Bild: Die Bestandsgrößen steigen mit wachsender Betriebsgröße. Die am stärksten besetzte Größenklasse bilden jetzt jedoch die Betriebe mit 30 bis 50 ha LF, eine Entwicklung, die in Zusammenhang mit der generellen Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebsstruktur (hin zu größeren Betrieben) gesehen werden muß.

Die Grafiken weisen den prozentualen Anteil der Halter an allen Mastschweine bzw. Zuchtsauen haltenden Betrieben für die Jahre 1974 und 1986 aus. Betrachtet man zunächst die Mastschweinehalter im Jahr 1986, so hält der größte Teil der Betriebe mit mehr als 100 ha LF mindestens 200 Mastschweine, die Betriebe mit 20 bis 50 ha LF haben überwiegend 20 bis 200 Tiere. Bei den Betrieben mit weniger als 20 ha LF findet sich ein relativ breites „Mittelfeld“ mit Beständen bis zu 50 Tieren. Erst bei den Betrieben mit weniger als 5 ha LF dominieren die Kleinbestände.

Vergleicht man dies mit der Betriebsgrößenstruktur (LF) von 1974 und betrachtet dabei die Entwicklung der prozentualen Anteile der Halter an den einzelnen Bestandsgrößenklassen, so zeigt sich, daß erst in den Größenklassen ab 50 Mastschweinen die Anteile über alle

Zuchtsauenhaltung 1974 und 1986 nach Bestands- und Betriebsgrößen



Betriebsgrößenklassen hinweg deutlich zugenommen haben. Den größten Zuwachs verzeichnen hier die Betriebe mit 20 bis 50 ha LF, besonders in den Größenklassen 100 Mastschweine und mehr. Hier dürften im wesentlichen Aufstockungsprozesse eine Rolle spielen.

Bei den Zuchtsauenhaltern sind die Schwerpunkte der prozentualen Anteile in den unteren Betriebsgrößenklassen breiter gestreut, sie bewegen sich bei Betrieben bis zu 10 ha im Bereich bis zu 20 Sauen. Die mittleren Größenklassen von 20 bis zu 75 Sauen werden überwiegend von den Betrieben bis 100 ha LF abgedeckt. Jedoch auch hier ist die bereits beobachtete Bindung der Schweinehaltung an die Fläche erkennbar. Gegenüber 1974 zeigen die Bestände bis zu 9 Tieren fast durchgehend Abnahmen am prozentualen Anteil der Halter, erst ab 10 Sauen nimmt ihr Anteil wieder zu. Im Bereich 10 bis 19 Zuchtsauen allerdings geschieht dies nur bei kleineren Betriebsgrößen bis zu 10 ha. Gravierende Zunahmen im prozentualen Anteil der Betriebe an der jeweiligen Größenklasse finden sich erst im Bereich ab 20 Sauen. Dies beginnt in den Betrieben der Größenklassen ab 10 ha LF und korrespondiert mit den Abnahmen in den unteren Haltungsklassen.

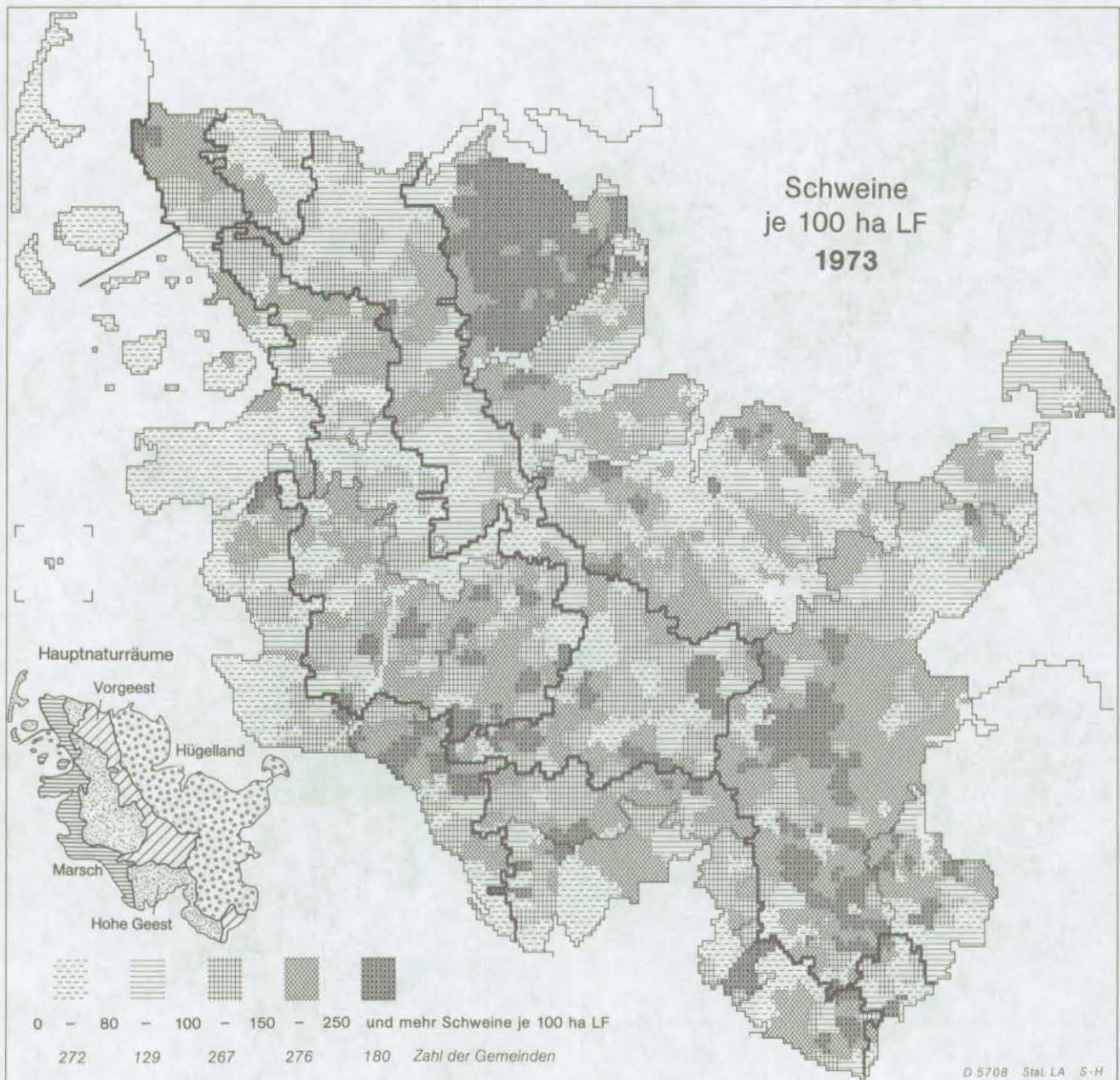
Schweinehaltung hat sich regional verlagert

Grundlage der Betrachtung der regionalen Verteilung ist die Entwicklung des Schweinebesatzes, das heißt die Anzahl der Tiere je 100 ha LF.

Bereits seit 1966 ist eine Verlagerung der Mastschweinehaltung von der Geest insbesondere ins östliche Hügelland erkannt und beschrieben worden⁴. Die

4) Tammé, K., Schlachtschweineproduktion Schleswig-Holstein, Weser-Ems, Niederlande, Belgien. Entwicklung, Struktur, Bestimmungsgründe. Agrarmarkt — Studien, Heft 24, Hamburg und Berlin 1977

bedeutende Steigerung der Produktion in der Marsch ist vor allem auf im Vergleich zur Vorgeest stark gestiegene Durchschnittsbestände zurückzuführen. Insbesondere in der nordfriesischen Marsch zeigt die Karte eine deutliche Zunahme der Schweinehaltung. Abgesehen von einem hier schon hohen Ausgangsniveau haben sicherlich auch die seit 1953 schrittweise durchgeführten Maßnahmen des Programmes Nord dazu geführt, daß das Grünland umbruchfähig wurde und damit die relative Vorzüglichkeit der Rindviehhaltung abnahm. Damit war neben einer Hinwendung zum Ackerbau auch der Weg für eine weitere Ausdehnung der Schweinehaltung geebnet.

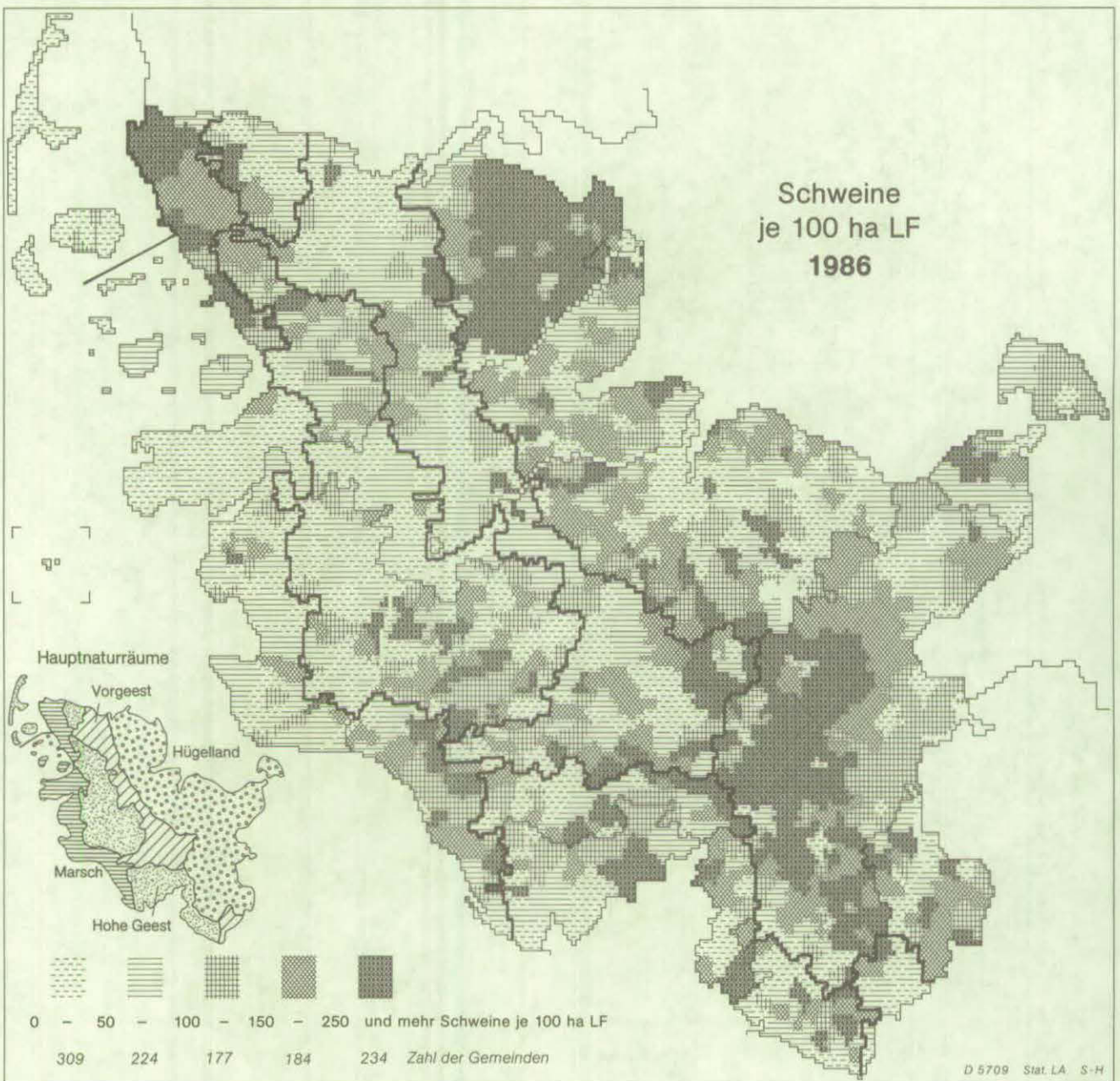


Die Dithmarscher Marsch ist nach wie vor auf den Ackerbau spezialisiert, in den Elbmarschen und auf Eiderstedt haben dagegen größere Grünlandbetriebe die Milchviehhaltung ausgeweitet.

Die Schweinehaltung auf der Geest ist vor allem deshalb zurückgegangen, weil dort der Grünlandanteil vergleichsweise hoch ist und die Betriebe sich stärker der Milchviehhaltung zugewendet haben.

Interessant ist die Entwicklung im Hügelland. Dort, wo das Einkommen aus dem Ackerbau nicht ausreichte,

mußte ein weiterer Betriebszweig ausgeweitet bzw. aufgenommen werden. Aufgrund des geringen Grünlandanteils zogen die Betriebe hier häufig die Schweinehaltung vor. Ein hoher Flächenzuwachs erhöhte gleichzeitig die Kapitalverfügbarkeit auf den Betrieben, denn bis vor wenigen Jahren orientierte sich die Kreditvergabe der Banken im wesentlichen am Verkehrswert des Bodens. Dies wiederum ermöglichte eine deutliche Ausweitung der Schweinehaltung. Es wurden zum einen weniger Haltungen aufgegeben als zum Beispiel auf der Geest, zum anderen wurde die Aufgabe

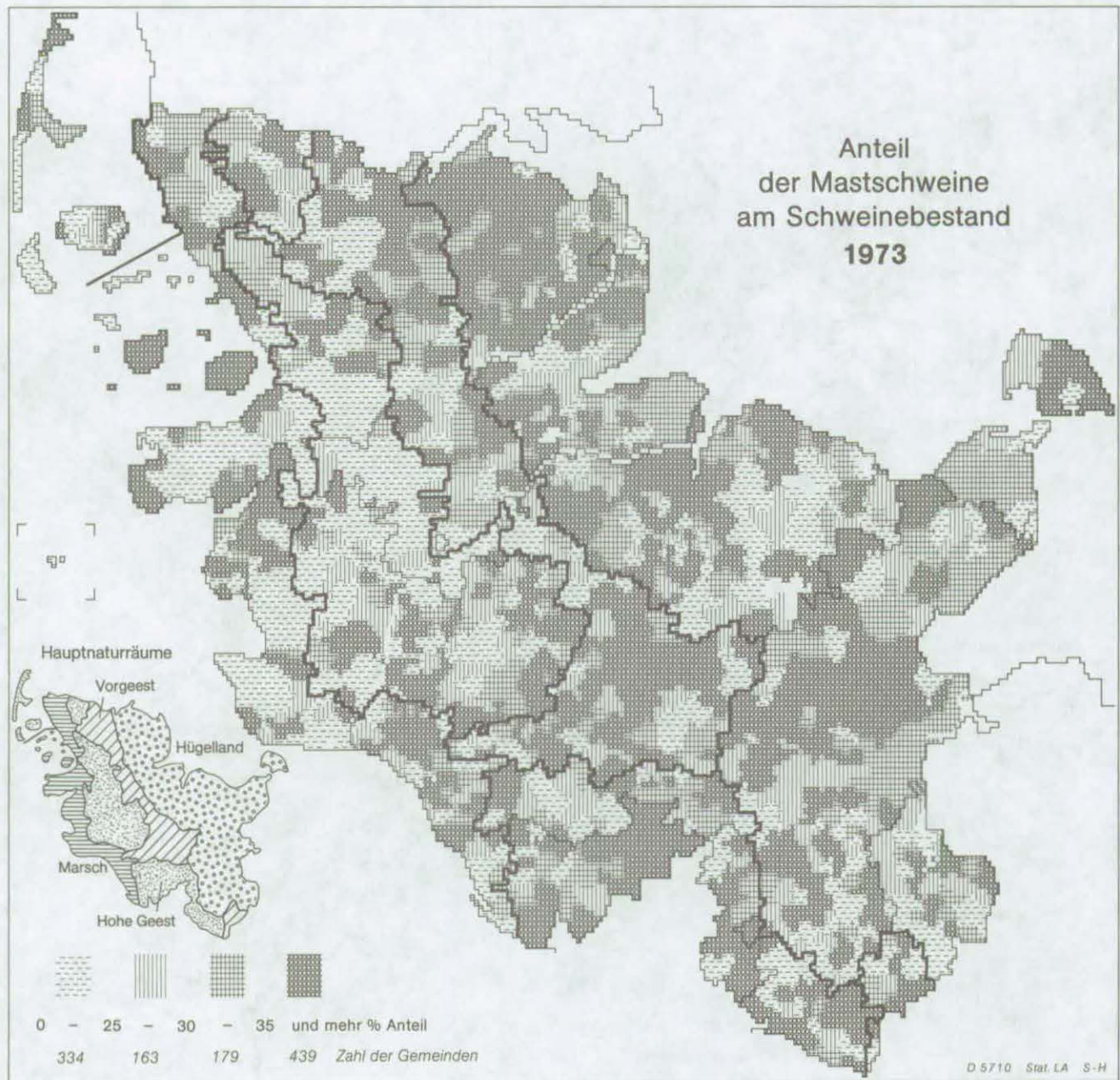


von Haltungen durch die Aufstockung der verbleibenden Bestände überkompensiert.⁵

Eine kreisweise Betrachtung der Schweinehaltung ermöglicht auch einen Überblick über die Zahlen der Jahre vor 1973, dem Zeitraum also, den auch die Karten ausweisen. Die Schwerpunktgebiete der Schweinehaltung in den Kreisen Stormarn, Segeberg und Schleswig-Flensburg sind gleichgeblieben. Jedoch

zeigt sich eine sehr viel stärkere regionale Differenzierung. Die abnehmende Zahl der Halter mit gleichzeitiger Vergrößerung der verbliebenen Bestände führt zu einem hohen Konzentrationsgrad auf regionaler Ebene, löst jedoch die „Flächenbindung“ der Schweinehaltung nicht auf. Diese ist auch unter dem Aspekt des Überganges von der landwirtschaftlichen zur gewerblichen Schweinehaltung zu sehen. Da nach den Gewerbesteuerbestimmungen die Zahl der Schweine, die ein landwirtschaftlicher Betrieb noch halten darf, mit der Größe der regelmäßig landwirtschaftlich genutzten Fläche

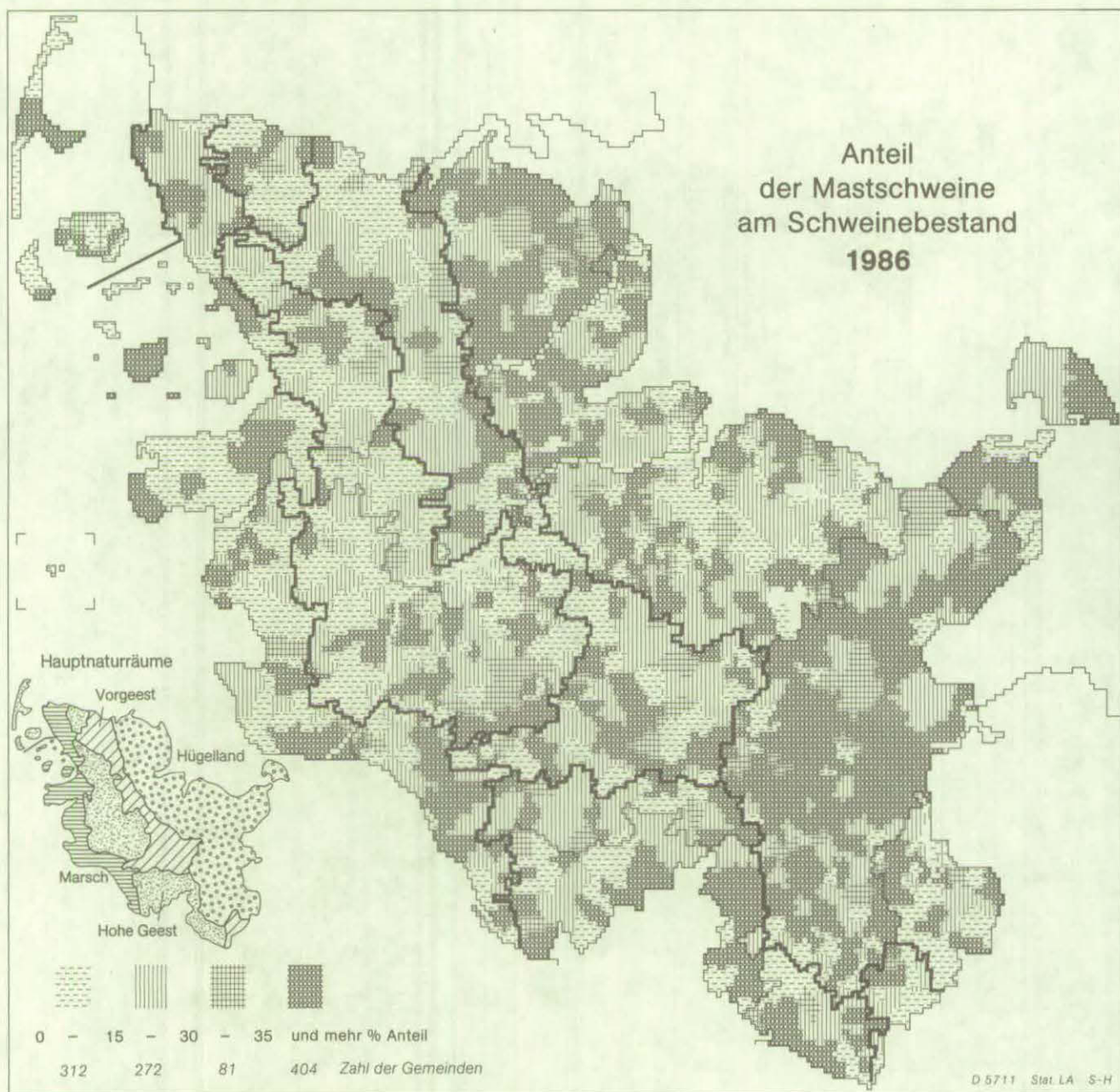
5) Tamme, K., a. a. O., S. 198 ff.



steigt, sind flächenreiche Betriebe eher in der Lage, große Bestände ohne eine steuerliche Umgruppierung zu halten.

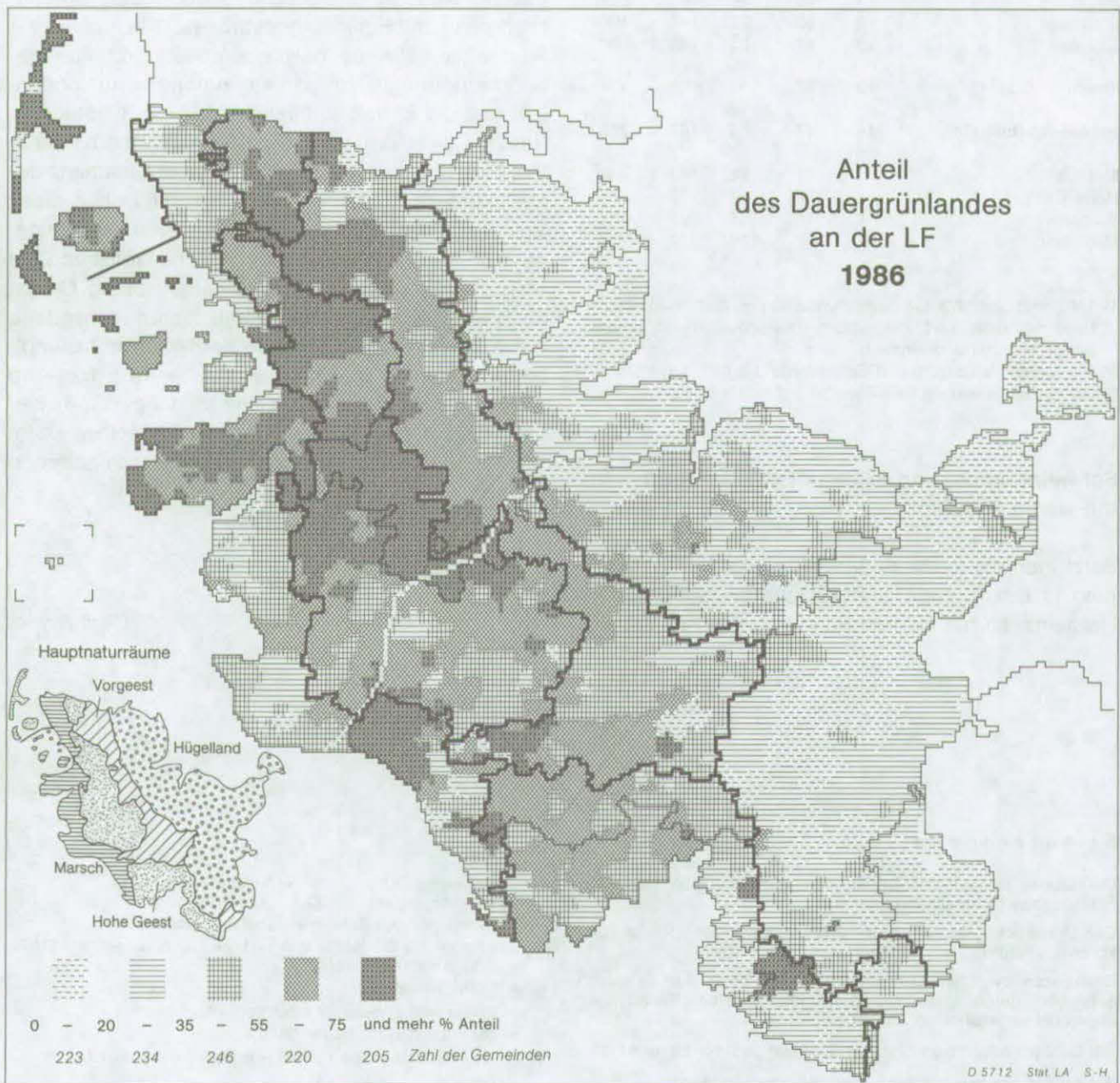
Auch die isolierte Betrachtung der reinen Mastschweinehaltung ergibt das gleiche Bild. Zum einen verlagerte sich die Mastschweineproduktion von der Geest ins Hügelland, zum anderen wird auch in den „klassischen“ Regionen der Mastschweinehaltung wie zum Beispiel in Angeln die tiefgehende regionale Untergliederung und Konzentration deutlich. Diese findet vor allem in der oberen Größenklasse — hier gekennzeichnet ab

35 % — statt. Schwerpunkte der Mastschweinehaltung lagen 1986 in den Kreisen Stormarn, Lauenburg, Segeberg und Schleswig-Flensburg, mit Einschränkung auch noch im Kreis Steinburg. Betrachtet man die vier großen Naturraumabgrenzungen, so lag der prozentuale Anteil der Jung- und Mastschweine am Gesamtschweinebestand auf der Geest 1986 wesentlich niedriger als 1973. Der Anteil der im östlichen Hügelland gehaltenen Mastschweine stieg von 1975 bis 1984 von 55,2 % auf 61,5 % der im Lande gehaltenen Tiere, auf der Marsch blieb er ungefähr gleich. Absolut stieg die Zahl der Mastschweine im Hügelland stark und in



der Marsch leicht an. Der Durchschnittsbestand an Jung- und Mastschweinen lag 1986 in der Marsch und im Hügelland bei 183 bzw. 179 Tieren, in der Geest bei 96 Tieren. Gemessen an der Fläche wurden 1984 im Hügelland mit 144 Mastschweinen je 100 ha LF

doppelt so viele Mastschweine pro Flächeneinheit gehalten wie auf der Geest mit 58 Mastschweinen je 100 ha LF oder in der Marsch mit 76 Mastschweinen je 100 ha LF.



Durchschnittsbestand an Jung- und Mastschweinen¹ nach Kreisen und Naturräumen

Kreis	1960	1971	1979	1986	Veränderung 1986 gegenüber 1971 in %
Hauptnaturraum					
Dithmarschen	12	38	51	82	116
Hzgt. Lauenburg	13	50	81	145	187
Nordfriesland	11	33	75	160	381
Ostholstein	11	54	98	148	176
Pinneberg					
Plön	13	40	68	102	152
Rendsburg-Eckernförde ²	14	42	63	105	150
Schleswig-Flensburg ³	19	56	116	194	245
Segeberg					
Steinburg	18	53	78	141	166
Stormarn	13	57	102	172	200
Kreisfreie Städte					
	10	47	65	128	171
Schleswig-Holstein					
	14	47	85	147	209
Marsch					
Hohe Geest	.	51	92	183	261
Vorgeest	.	37	54	96	162
Hügelland	.	42	57	95	127
	.	57	110	179	213

1) 1960, 1971 und 1979: Landwirtschaftszählung, 1986: Viehzählung.
Landwirtschafts- und Viehzählung unterscheiden sich in Erhebungszeitpunkt und -umfang

2) Die Kreise Rendsburg und Eckernförde bis 1971 addiert

3) Die Kreise Schleswig und Flensburg bis 1971 addiert

Schweineproduktion in Gebieten mit wenig Grünland

Setzt man die regionale Verteilung der Schweinehaltung in Bezug zur Dauergrünlandfläche Schleswig-Holsteins, so hat sie ihre Schwerpunkte eindeutig in

den Gebieten, in denen der Dauergrünlandanteil an der LF gering ist. Den höchsten Dauergrünlandanteil haben Eider-Treene-Niederung und Eiderstedter Marsch, gefolgt von den Elbmarschen, den nordfriesischen Marschinseln und Halligen und allen Naturräumen der Geest. Die Schwerpunktgebiete der Schweinehaltung sind dementsprechend in Angeln, im westmecklenburgischen Seen- und Hügelland, im ostholsteinischen Seen- und Hügelland Südost, in den mecklenburgischen Niederungen und auf der Lauenburger Geest.

Diese ineinandergreifenden Verteilungen von Dauergrünlandfläche und Schweinehaltung lassen auf eine relative Vorzüglichkeit der Milchviehhaltung bei hohem Grünlandanteil schließen. Hauptgebiete der Milchviehhaltung sind dementsprechend auch Eider-Treene-Niederung und Schleswiger Vorgeest. Die natürlichen Standortverhältnisse, gekennzeichnet durch eine geringere Bodenqualität und einen hohen Grünlandanteil, und die Betriebsgrößenstruktur, das heißt kleine Betriebe mit einem hohen Anteil an Familienarbeitskräften, haben in diesen Gebieten zu einer Dominanz der Milchkuhhaltung geführt. Jedoch kommt eben diese Betriebsgrößenstruktur auch der Sauenhaltung entgegen. So waren vor allem die nördliche Geest und die Marsch Schwerpunkte der Zuchtsauenhaltung. Umgekehrt werden insbesondere die Faktoren vorhandene Gebäude (z. B. nach Aufgabe der Milchviehhaltung), im Durchschnitt größere Betriebe, hohe Erträge im Ackerbau und entsprechend ein rückläufiger Grünlandanteil die Erweiterung besonders der Schweinemast im Hügelland und zum Teil auch in der Marsch gefördert haben.

Birgit Römer

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1-5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige Zahl s = geschätzte Zahl

r = berichtigte Zahl D = Durchschnitt

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts

- = nichts vorhanden

. = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten

/ = Zahlenwert nicht sicher genug

X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

... = Angabe fällt später an

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

40. Jahrgang . Heft 10 . Oktober 1988

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1986		1987		1987			1988			
						Monats- durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT												
*BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 613	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a
NATURLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG												
*Eheschließungen	Anzahl	1 303	1 372	2 807 ^b	1 874	1 863	2 412	1 716	1 797	... ^a	... ^a	... ^a
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		6,0	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a
*Lebendgeborene	Anzahl	2 058	2 163	2 594 ^b	2 269	2 393	2 325	2 174	2 388	... ^a	... ^a	... ^a
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,5	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a
*Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 582	2 574	3 012 ^b	2 519	2 416	2 652	2 439	2 342	... ^a	... ^a	... ^a
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,9	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	16	16	23 ^b	23	10	12	13	13	... ^a	... ^a	... ^a
* je 1 000 Lebendgeborene		7,8	7,4	8,9	10,1	4,2	5,2	6,0	5,4	... ^a	... ^a	... ^a
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 524	- 411	- 418 ^b	- 250	- 23	- 327	- 265	+ 46	... ^a	... ^a	... ^a
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 2,4	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a	... ^a
WANDERUNGEN												
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	5 195	5 199	4 289 ^b	5 762	5 619	...	...	...	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	4 795	4 769	3 608 ^b	4 963	4 682	...	...	...	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 400	+ 430	+ 681 ^b	+ 799	+ 937	...	...	...	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 1)	Anzahl	9 548	9 174	6 635 ^b	8 184	8 940	...	...	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	19 538	19 142	14 532 ^b	18 909	19 241	...	...	...	...	...	...
ARBEITSLAGE												
*Arbeitslose (Monatsende)	1 000	114	111	105	105	102	103	101	104	101	104	101
darunter *Männer	1 000	65	64	59	59	56	58	57	58	56	58	56
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	10,6	10,1	4,7	2,7	2,9	7,8	4,8	3,0	2,3	2,3	2,3
darunter Männer	1 000	9,4	8,8	3,9	2,2	2,3	7,0	4,1	2,4	1,7	1,7	1,7
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	4,3	5,4	6,4	5,9	5,6	6,9	6,7	5,9	6,0	6,0	6,0
LANDWIRTSCHAFT												
 Viehbestand												
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 540 ^c	1 497 ^c	1 547	.	.	.	1 504	.	.	.	.
darunter *Milchkühe					.	.	.		.	.	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	514 ^c	480 ^c	465	.	.	.	450	.	.	.	.
*Schweine	1 000	1 718 ^c	1 632 ^c	.	.	1 748	.	.	.	1 610	.	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	191 ^c	169 ^c	.	.	181	.	.	.	158	.	.
darunter *trächtig	1 000	129 ^c	116 ^c	.	.	122	.	.	.	106	.	.
 Schlachtungen²⁾												
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	48	47	37	40	44	39	41	33	47	47	47
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	227	213	218	210	220	219	213	196	226	226	226
darunter *Hauschlachtungen	1 000 St.	3	3	2	2	2	1	1	1	1	1	1
 Schlachtmengen³⁾ aus gewerblichen Schlachtungen²⁾												
(ohne Geflügel)	1 000 t	32,6	31,3	28,7	29,1	31,3	30,4	30,5	26,4	33,6	33,6	33,6
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	14,0	13,6	10,6	11,5	12,9	11,7	12,5	9,8	14,5	14,5	14,5
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	18,4	17,4	17,8	17,2	18,0	18,4	17,6	16,2	18,7	18,7	18,7
 Durchschnittliches Schlachtgewicht für²⁾												
Rinder (ohne Kälber)	kg	292	294	291	288	294	301	304	298	306	306	306
Kälber	kg	117	119	125	122	121	127	126	127	127	127	127
Schweine	kg	82	83	82	83	82	84	83	83	83	83	83
 Geflügel												
Eingelegte Bruteier ⁴⁾	1 000	122	101	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*für Legehennenküken												
für Masthühnerküken	1 000	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Geflügelfleisch ⁵⁾	1 000 kg	120	126	.	.	.	.	.	.	.	.	.
 Milchherzeugung												
*Milchherzeugung	1 000 t	218	199	227	203	178	246	221	199	187	187	187
darunter *an Molkeereien und Händler geliefert	%	95	95	98	98	95	97	98	97	95	95	95
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,8	13,2	15,2	13,2	11,6	16,5	15,4	13,4	12,5	12,5	12,5

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht
 1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 4) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat
 a) Die Veröffentlichung der Bevölkerungszahlen sowie der Zahlen, die auf die Bevölkerung Bezug nehmen, wird ab Juni 1987 bis zum Vorliegen der neuen Ausgangsbasis (Volkszählungsergebnis vom 25. Mai 1987) ausgesetzt b) 25.5. bis 30.6.1987 c) Dezember

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1986			1987			1988		
		Monats- durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	May	Juni	Juli	Aug.	
PRODUZIERENDES GEWERBE										
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	167	164	164	164	165	164	165	166	168
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	114	112	112	112	113	110	111	113	114
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	15 705	15 228	r 14 870	r 14 082	r 15 169	15 073	15 703	13 662	15 437
*Lohnsumme	Mill. DM	328,7	331,1	338,7	352,2	330,7	329,9	351,8	345,7	354,9
*Gehaltssumme	Mill. DM	229,1	239,1	252,6	232,4	227,2	246,5	269,0	247,7	240,7
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 698	1 763	1 591	1 489	2 104	1 784	1 878	1 586	1 752
aus dem Inland	Mill. DM	1 123	1 177	1 077	1 046	1 613	1 222	1 249	1 064	1 226
aus dem Ausland	Mill. DM	575	586	514	443	491	563	629	522	526
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 054	2 995	3 067	2 744	2 822	3 019	3 247	2 939	2 988
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 399	2 321	2 317	2 197	2 208	2 375	2 513	2 177	2 390
*Auslandsumsatz	Mill. DM	656	675	750	547	614	644	735	762	598
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	15	14	.	.	.	.	.	.	.
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	34,8	39,0	.	.	.	.	.	.	.
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	51	76	.	.	.	.	.	.	.
*leichtes Heizöl	1 000 t	10	8	.	.	.	.	.	.	.
*schweres Heizöl	1 000 t	42	68	.	.	.	.	.	.	.
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	242	255	238	239	252	260	261	256	278
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	26	29	26	25	30	32	31	31	30
*Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe ⁶⁾	1980 = 100	104,5	109,6	108,7	97,7	106,0	115,9	...	...	...
BAUHAUPTGEWERBE⁷⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	38 895	39 653	41 152	41 673	42 262	37 782	38 063	38 436	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 271	4 128	5 072	5 257	5 303	4 380	4 810	4 328	...
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	1 587	1 478	1 839	1 741	1 844	1 668	1 760	1 581	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	941	991	1 143	1 261	1 196	975	1 111	1 027	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 629	1 566	1 963	2 116	2 127	1 647	1 818	1 607	...
*Lohnsumme	Mill. DM	87,1	87,1	102,1	108,7	102,6	90,6	95,1	93,2	...
*Gehaltssumme	Mill. DM	17,8	18,2	19,3	18,2	18,0	17,6	18,8	17,9	...
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	370,0	343,9	402,4	431,7	428,9	352,6	443,1	402,1	...
Auftragseingang ⁸⁾	Mill. DM	210,9	204,4	241,9	205,9	235,6	241,1	328,8	252,7	...
AUSBAUGEWERBE⁹⁾										
Beschäftigte	Anzahl	7 068	7 074	7 005	7 116	7 274	6 982	7 046	7 083	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	842	840	829	840	868	826	872	791	...
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	17,9	18,7	19,9	20,1	18,9	19,0	20,9	19,6	...
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	52,6	53,4	53,8	57,6	54,4	48,4	55,7	55,4	...
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG¹⁰⁾										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 875	2 362	1 078	2 289	2 086	2 348	...	...	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	909	931	804	757	866	860	...	...	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
HANDWERK (Meßzahlen)¹¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	97,6	98,2	97,8	.	.	.	98,7	.	.
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	136,8	142,0	140,3	.	.	.	147,0	.	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Ab März 1988 vorläufige Ergebnisse. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1986	1987	1987			1988			
				Monats- durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
BAUTATIGKEIT										
BAUGENEHMIGUNGEN										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	486	428	628	537	503	560	544	533	499
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	425	388	578	490	465	509	495	469	448
*2 Wohnungen	Anzahl	47	26	37	26	25	36	35	38	36
*Rauminhalt	1 000 m³	345	306	428	443	358	404	398	405	347
*Wohnfläche	1 000 m²	62	54	76	73	65	71	71	73	62
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	97	108	142	121	143	133	130	149	121
*Rauminhalt	1 000 m³	400	414	537	382	587	494	423	728	660
*Nutzfläche	1 000 m²	64	73	87	78	102	79	79	125	93
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	727	609	815	771	718	725	709	778	679
HANDEL UND GASTGEWERBE										
AUSFUHR										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	797,9	846,4	841,9	754,9	677,7	...	...	...	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	130,7	128,5	127,1	90,9	102,2	...	...	...	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	667,2	717,9	714,8	665,0	575,5	...	...	...	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	14,8	14,7	17,7	11,4	10,8	...	...	...	...
*Halbwaren	Mill. DM	47,5	47,5	57,3	47,1	46,3	...	...	...	...
*Fertigwaren	Mill. DM	604,9	655,7	639,8	606,5	518,3	...	...	...	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	87,3	94,7	107,4	80,2	84,3	...	...	...	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	517,6	560,9	532,4	526,2	434,1	...	...	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	398,0	404,9	431,0	380,0	339,7	...	...	...	...
darunter										
Niederlande	Mill. DM	78,5	75,9	83,6	70,8	74,4	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	73,1	73,4	77,8	57,8	77,0	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	72,0	73,1	80,7	93,5	51,2	...	...	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	66,0	66,9	73,8	53,6	52,5	...	...	...	...
*EINZELHANDELSUMSATZE (Meßzahl)	1986 = 100	100	p 105,6	p 104,2	p 115,2	p 103,7	p 108,3	p 110,2	p 113,3	...
*GASTGEWERBEUMSATZE (Meßzahl)	1986 = 100	100	p 103,3	p 130,9	p 150,7	p 147,7	p 124,4	p 128,9	p 152,8	...
FREMDENERKEHR IN BEHERBERGUNGSTATTEN MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)										
*Ankünfte	1 000	258	257	398	476	422	p 360	p 391	p 488	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	32	32	43	77	52	p 32	p 42	p 80	...
*Übernachtungen	1 000	1 423	1 428	2 369	3 362	3 160	p 1 739	p 2 239	p 3 232	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	58	59	79	122	90	p 63	p 77	p 126	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 323	...	1 337	1 285	1 340	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	743	...	735	625	790	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
*Güterempfang	1 000 t	135	113	104	89	133	185	168	139	...
*Güterversand	1 000 t	159	155	149	156	176	190	185	169	...
*ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE	Anzahl	10 184	10 479	11 424	11 101	8 267	11 008	11 692	...	...
darunter Krafträder										
(einschließlich Motorroller)	Anzahl	216	235	281	261	137	480	364	...	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	9 316	9 535	10 197	10 176	6 681	9 719	9 042	...	...
*Lastkraftwagen										
(einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	382	410	445	381	347	509	515	...	...
STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 396	1 317	1 473	1 613	1 672	1 737	1 695	p 1 561	p 1 706
*Getötete Personen	Anzahl	31	28	31	27	20	47	36	p 25	p 36
*Verletzte Personen	Anzahl	1 799	1 699	1 988	2 121	2 132	2 234	2 121	p 2 034	p 2 143

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht
1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge
2) einschließlich Kombinationskraftwagen

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1986	1987	1987			1988			
				Monats- durchschnittl)	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
GELD UND KREDIT										
KREDITE UND EINLAGEN²⁾										
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	73 724	76 179	75 336	75 233	75 387	76 133	76 606	76 541	76 594
darunter										
*Kredite ³⁾ an inländische Nichtbanken	Mill. DM	72 255	74 711	73 876	73 761	73 857	74 669	75 173	75 129	75 098
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 721	8 868	9 493	9 164	8 795	8 742	9 259	8 968	8 691
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	9 384	8 685	9 275	8 769	8 589	8 650	9 097	8 789	8 600
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	337	185	218	395	205	92	161	179	91
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	5 384	4 376	4 660	4 553	4 500	4 251	4 264	4 231	4 253
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	4 077	3 693	3 946	3 851	3 839	3 603	3 629	3 602	3 625
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 308	684	714	701	660	649	636	629	627
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	57 149	61 466	59 723	60 045	60 562	61 676	61 650	61 930	62 154
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	43 173	45 288	44 067	44 289	44 531	45 546	45 614	45 829	46 017
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	13 977	16 178	15 656	15 755	16 031	16 130	16 035	16 101	16 137
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	50 691	54 562	51 816	52 361	52 802	55 242	54 973	55 253	55 907
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	31 571	34 412	32 429	32 965	33 279	34 979	34 674	35 021	35 670
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	24 780	27 033	25 429	25 835	26 018	27 565	27 436	27 720	28 261
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	6 791	7 379	7 000	7 130	7 260	7 413	7 237	7 301	7 409
*Spareinlagen	Mill. DM	19 120	20 150	19 387	19 396	19 523	20 263	20 299	20 232	20 236
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namenschuldverschreibungen)	Mill. DM	13 759	.	.	.	.	.	.	.	.
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften), ab 1.1.87 vierteljährlich	Mill. DM	1 088	1 023	.	2 704	.	.	2 820	r .	.
*Lastschriften auf Sparkonten, ab 1.1.87 viertelj.	Mill. DM	975	990	.	2 640	.	.	2 749	r .	.
ZAHLUNGSSCHWIERIGKEITEN										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	73	63	66	52	66	64	36	66	47
*Vergleichsverfahren	Anzahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	281	227	199	219	245	215	168	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	1,9	1,7	1,2	1,6	2,1	2,0	1,4	...	...
STEUERN										
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART										
			Vierteljahres- durchschnitt	2.Vj.87				2.Vj.88		
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 564,8	2 711,6	2 401,6	.	.	.	2 550,7	.	.
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 827,3	1 900,2	1 674,4	.	.	.	1 777,3	.	.
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 323,8	1 422,2	1 251,1	.	.	.	1 313,9	.	.
*Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	249,6	257,3	203,7	.	.	.	210,2	.	.
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	29,8	36,7	44,9	.	.	.	59,2	.	.
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	224,2	184,1	174,7	.	.	.	194,0	.	.
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	737,4	811,4	727,2	.	.	.	773,3	.	.
*Umsatzsteuer	Mill. DM	438,7	498,0	407,6	.	.	.	415,7	.	.
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	298,8	313,4	319,6	.	.	.	357,6	.	.
*Bundessteuern	Mill. DM	134,1	132,5	123,3	.	.	.	112,7	.	.
*Zölle	Mill. DM	0,0	0,0	0,0	.	.	.	0,0	.	.
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	120,0	117,8	109,8	.	.	.	103,0	.	.
*Landessteuern	Mill. DM	187,3	180,6	191,6	.	.	.	194,7	.	.
*Vermögensteuer	Mill. DM	25,8	30,1	29,7	.	.	.	32,1	.	.
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	90,5	83,7	98,1	.	.	.	92,3	.	.
*Biersteuer	Mill. DM	7,1	6,7	6,6	.	.	.	7,1	.	.
*Gemeindesteuern	Mill. DM	278,3	276,7	268,3	.	.	.	300,8	.	.
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,6	7,7	7,6	.	.	.	7,7	.	.
*Grundsteuer B	Mill. DM	67,5	68,9	64,1	.	.	.	65,5	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	193,5	190,7	187,9	.	.	.	218,7	.	.
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 330,4	1 401,2	1 249,7	.	.	.	1 318,0	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	700,1	726,1	640,0	.	.	.	687,4	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	479,3	527,4	472,7	.	.	.	502,7	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	16,9	15,3	13,7	.	.	.	15,2	.	.
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 518,6	1 549,2	1 360,6	.	.	.	1 430,0	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	865,8	895,4	792,8	.	.	.	834,6	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	448,5	458,0	362,5	.	.	.	385,5	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	16,9	15,3	13,7	.	.	.	15,2	.	.
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	510,3	519,2	488,7	.	.	.	535,5	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	159,7	160,2	160,5	.	.	.	188,3	.	.
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	265,9	273,1	247,8	.	.	.	265,1	.	.

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

	1986		1987		1988			1988	
	Monats- durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mat	Juni	Juli	Aug.
PREISE									
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBEIT 1980 = 100									
Einfuhrpreise	101,0	94,4	94,9	95,3	95,5	94,6	95,5	96,2	...
Ausfuhrpreise	116,8	115,5	115,5	115,7	115,8	117,8	118,4	118,9	...
Grundstoffpreise ⁶⁾	104,7	99,7	99,7	100,4	100,7	101,2	102,3	.	...
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾ 1985 = 100	97,5	95,1	94,8	95,1	95,2	96,0	96,3	96,4	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	97,2	93,9	93,9	92,3	93,1	p 91,4	p 92,8	...	...
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	116,2	118,6	.	.	119,1	120,9	.	.	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) 6)	108,4	103,9	104,3	103,6	103,5	p 103,9	p 104,6	...	...
Einzelhandelspreise	117,3	117,8	118,2	118,0	117,8	118,7	119,0	118,6	...
*Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	120,7	121,0	121,3	121,3	121,2	122,4	122,6	122,5	...
darunter für									
*Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	117,6	117,0	118,0	117,6	116,6	117,6	118,2	117,5	...
Bekleidung, Schuhe	120,6	122,2	122,1	122,1	122,2	123,6	123,6	123,6	...
Wohnungsmieten	126,4	128,7	128,6	128,8	128,9	131,2	131,4	131,8	...
Energie (ohne Kraftstoffe)	116,4	106,1	106,0	106,4	107,2	103,1	102,9	102,8	...
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	119,1	120,5	120,5	120,5	120,7	121,8	121,9	121,9	...
LOHNE UND GEHALTER									
- Effektivverdienste in DM -									
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU									
Bruttowochenverdienste									
*männliche Arbeiter	715	735	.	747	.	.	.	...	.
darunter *Facharbeiter	746	768	.	782	.	.	.	...	.
*weibliche Arbeiter	496	515	.	524	.	.	.	...	.
darunter *Hilfsarbeiter	470	488	.	500	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste									
*männliche Arbeiter	17,53	18,07	.	18,11	.	.	.	...	.
darunter *Facharbeiter	18,38	18,95	.	19,02	.	.	.	...	.
*weibliche Arbeiter	12,60	13,13	.	13,20	.	.	.	...	.
darunter *Hilfsarbeiter	12,00	12,49	.	12,59	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	40,7	40,5	.	41,2	.	.	.	...	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,4	39,2	.	39,7	.	.	.	...	.
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	4 273	4 456	.	4 457	.	.	.	...	.
*weiblich	2 925	3 051	.	3 055	.	.	.	...	.
Technische Angestellte									
*männlich	4 370	4 543	.	4 567	.	.	.	...	.
*weiblich	2 839	2 958	.	2 963	.	.	.	...	.
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 425	3 554	.	3 568	.	.	.	...	.
*weiblich	2 347	2 433	.	2 433	.	.	.	...	.
Technische Angestellte									
männlich	3 436	3 462	.	3 479	.	.	.	...	.
weiblich	2 192	2 219	.	2 264	.	.	.	...	.
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 699	3 845	.	3 853	.	.	.	...	.
weiblich	2 509	2 606	.	2 607	.	.	.	...	.
Technische Angestellte									
männlich	4 304	4 466	.	4 492	.	.	.	...	.
weiblich	2 789	2 898	.	2 905	.	.	.	...	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken

3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

JAHRESZAHLEN B

Erscheint im monatlichen Wechsel mit A

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ³⁾			
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1) in 1 000	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen in 1 000	insgesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt in 1 000	im sozialen Wohnungsbau 2) in %						insgesamt	Auslands-gäste	insgesamt	von Auslands-gästen
					Mill. DM				in 1 000			
1983	17	14	12	1 153	8 146	3 541	1 118	6 761	2 859	270	16 523	505
1984	12	16	13	1 170	10 081	4 158	1 176	8 526	2 832	278	16 328	498
1985	9	10	21	1 181	10 033	4 639	1 313	8 475	2 940	321	16 322	583
1986	8	9	32	1 190	9 574	4 776	1 434	8 007	3 096	380	17 076	698
1987	7	7	29	1 197	10 156	4 858	1 521	8 614	3 068	378	17 137	709

Jahr	Kfz-Bestand am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden				Spareinlagen ⁶⁾ am 31. 12. in Mill. DM	Sozialhilfe				Kriegsopferfürsorge
	insgesamt	Kraft-räder	Pkw ⁴⁾	Lkw ⁵⁾	Unfälle	Getötete	Verletzte	Hilfe zum Lebensunterhalt						
								Aufwand in Mill. DM		Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM		
	in 1 000													
1983	1 198	34	1 022	54	18 394	519	23 592	15 667	863,5	298,5	68,4 ^{a)}	62,0		
1984	1 229	37	1 049	54	17 659	442	22 515	16 231	927,9	330,1	83,2	64,8		
1985	1 249	38	1 067	54	16 270	377	20 714	17 830	1 005,1	391,7	84,8 ^{a)}	66,9		
1986	1 291	40	1 107	53	16 751	371	21 591	19 119	1 137,7	459,4	100,1	71,7		
1987	1 327	41	1 140	53	15 808	337	20 383	20 150	1 222,7	486,3	...	72,2		

Jahr	Steuern ⁷⁾							Fundierte Schulden				
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchsteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände 8)	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
	Mill. DM											
1983	4 811	5 174	1 821	2 720	5 546	3 961	948	474	727	12 564	2 886	2 220
1984	4 846	5 391	1 895	2 666	5 787	4 116	926	473	759	13 768	2 949	2 252
1985	4 990	5 755	1 950	2 640	6 154	4 425	978	466	776	14 648	2 993	2 287
1986	5 322	6 074	2 041	2 950	6 425	4 496	998	480	774	15 538	3 131	2 423
1987	5 605	6 197	2 077	3 245	6 690	4 850	1 029	471	763	17 047	3 241	2 509

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet 1980 = 100					Löhne und Gehälter							
	Erzeugerpreise ⁹⁾		für Wohngebäude	Lebenshaltung aller privaten Haushalte		Industriearbeiter ¹⁰⁾		Angestellte in Industrie 10) und Handel		öffentlicher Dienst			
	gewerblicher Produkte	landwirtschaftlicher Produkte		insgesamt	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹¹⁾			
								kaufmännische Angestellte		technische Angestellte		Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)
								Männer	Frauen	Männer	Frauen		
								DM					
1983	115,8	108,2	111,2	115,6	114,3	671	454	3 392	2 270	3 925	3 284	2 442	
1984	119,2	106,9	114,0	118,4	116,0	686	467	3 492	2 363	4 042	3 284	2 454	
1985	121,8	103,1	114,5	121,0	116,9	699	481	3 610	2 456	4 186	3 388	2 530	
1986	118,2	97,2	116,2	120,7	117,5	715	496	3 699	2 509	4 304	3 505	2 616	
1987	115,6	p 94,0	118,6	121,0	117,0	735	515	3 845	2 606	4 466	3 622	2 703	

1) Errichtung neuer Gebäude 2) 1. Förderungsweg 3) Nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen, ab 1984: Ausländer einschließlich DDR 4) einschließlich Kombinationskraftwagen 5) einschließlich mit Spezialaufbau 6) ohne Postspareinlagen 7) Quelle für staatliche Steuern: Der Finanzminister des Landes Schleswig-Holstein 8) einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände 9) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 10) einschließlich Hoch- und Tiefbau 11) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind
a) Hochgerechnetes Ergebnis einer Repräsentativ-Erhebung

KREISZAHLEN

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 24. 5. 1987		Bevölkerungsveränderung im Mai 1987			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im August 1988 (vorläufige Zahlen)			
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Oberschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat ¹⁾	Vorjahres- monat						
		in %							
FLensburg	85 361	+ 0,0	.	- 2	19	17	53	1	58
KIEL	244 164	+ 0,0	.	- 44	162	118	150	-	171
LOBECK	208 085	- 0,1	.	- 89	- 170	- 259	125	1	145
NEUMONSTER	77 580	- 0,1	.	- 4	- 91	- 95	56	-	64
Dithmarschen	128 037	- 0,1	.	- 23	- 95	- 118	90	2	112
Hzgt. Lauenburg	157 605	- 0,0	.	- 44	41	- 3	87	3	111
Nordfriesland	160 479	+ 0,1	.	32	138	170	131	5	172
Ostholstein	196 680	+ 0,1	.	- 47	234	187	153	6	205
Pinneberg	262 787	- 0,0	.	- 19	- 8	- 27	148	2	189
Plön	117 895	- 0,1	.	1	- 64	- 63	90	2	126
Rendsburg-Eckernförde	247 264	- 0,1	.	- 17	- 139	- 156	181	1	238
Schleswig-Flensburg	182 681	-	.	4	- 4	0	104	3	124
Segeberg	219 066	+ 0,1	.	5	175	180	141	6	189
Steinburg	125 760	- 0,4	.	12	- 565	- 553	74	3	87
Stormarn	198 415	+ 0,1	.	- 11	- 128	117	123	1	152
Schleswig-Holstein	2 611 859	- 0,0	.	- 246	- 239	- 485	1 706	36	2 143

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. 1. 1988		
	Betriebe am 31. 8. 1988	Beschäftigte am 31. 8. 1988	Umsatz ⁴⁾ im August 1988 Mill. DM	insgesamt ⁵⁾	Pkw ⁶⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLensburg	70	8 656	163	36 970	33 166	388
KIEL	127	22 040	281	103 362	92 974	381
LOBECK	138	20 697	285	87 610	78 774	378
NEUMONSTER	68	10 178	116	37 055	33 157	426
Dithmarschen	66	6 502	256	70 581	57 427	448
Hzgt. Lauenburg	98	7 961	100	82 579	71 991	457
Nordfriesland	59	3 096	74	85 747	70 035	437
Ostholstein	81	6 174	103	95 823	82 779	421
Pinneberg	189	20 516	341	136 573	119 732	456
Plön	47	2 644	38	63 703	54 094	459
Rendsburg-Eckernförde	125	9 865	157	132 400	111 985	453
Schleswig-Flensburg	81	5 106	123	99 189	81 354	445
Segeberg	167	17 213	329	130 065	112 707	515
Steinburg	82	9 130	202	70 496	58 501	463
Stormarn	158	18 236	419	108 954	96 677	488
Schleswig-Holstein	1 556	168 014	2 988	1 341 107	1 155 353	442

1) 30. 4. 1987 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Fahrzeuge ohne Fahrzeugbrief 6) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

ZAHLEN FÜR DIE BUNDESLÄNDER

Land	Bevölkerung am 31. 3. 1987			Arbeitsmarkt				*Viehbestände	
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 31. 8. 1988	Kurzarbeiter Monatsmitte August 1988	offene Stellen 31. 8. 1988	Schweine insgesamt am 3. 4. 1988	Rindvieh am 3. 6. 1988	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 612,4	+ 4,7	- 0,0	101	2	6	1 647,3	1 504	450
Hamburg	1 568,8	- 12,5	- 0,5	95	2	5	6,4	12	3
Niedersachsen	7 192,1	+ 1,6	- 0,0	309	5	18	7 581,3	3 312	978
Bremen	653,8	- 9,5	- 0,6	43	1	2	7,6	23	4
Nordrhein-Westfalen	16 673,1	- 1,4	+ 0,1	744	94	43	6 248,9	1 978	549
Hessen	5 547,9	+ 3,1	+ 0,3	153	3	16	1 152,8	796	249
Rheinland-Pfalz	3 608,3	- 1,0	- 0,1	106	3	9	578,9	580	201
Baden-Württemberg	9 335,9	+ 5,0	+ 0,6	199	14	45	2 392,6	1 690	618
Bayern	11 029,8	+ 5,3	+ 0,5	273	8	41	4 094,7	5 058	1 911
Saarland	1 040,8	- 7,1	- 0,3	49	1	3	41,3	68	23
Berlin (West)	1 880,0	- 11,4	+ 1,0	95	1	11	3,1	1	0
Bundesgebiet	61 142,5	+ 0,8	+ 0,2	2 167	133	200	23 754,7	15 023	4 986

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Wohnungswesen im Mai 1988	
	Beschäftigte am 30. 6. 1988 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Juni 1988		Beschäftigte am 31. 5. 1988 in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
		Mill. DM	Auslandsumsatz in %				
Schleswig-Holstein	165	3 247	23	38	14	725	.
Hamburg	134	5 803	15	20	13	136	.
Niedersachsen	640	13 870	32	102	14	2 231	.
Bremen	76	1 924	38	10	15	35	.
Nordrhein-Westfalen	1 936	37 201	31	215	13	3 491	.
Hessen	624	10 478	31	83	15	1 510	.
Rheinland-Pfalz	365	7 596	38	58	16	1 283	.
Baden-Württemberg	1 432	24 198	33	166	18	4 115	.
Bayern	1 352	21 807	34	229	21	5 088	.
Saarland	133	2 431	35	16	15	248	.
Berlin (West)	162	3 912	12	32	17	701	.
Bundesgebiet	7 019	132 468	31	969	16	19 563	.

Land	*Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. 1. 1988			Straßenverkehrsunfälle ⁷⁾ mit Personenschaden im Juni 1988				Bestand an Spar- einlagen ⁸⁾ am 30. 6. 1988 in DM je Einw.	Steuereinnahmen				
	ins- gesamt ⁵⁾ in 1 000	Pkw ⁶⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden		
		Anzahl	je 1 000 Einwohner									im 1. Vierteljahr 1988	
		in DM je Einwohner											
Schleswig-Holstein	1 351	1 155	.	1 695	36	2 121	127	7 770	588	561	106		
Hamburg	702	629	.	1 029	5	1 268	124	11 073	835	3 153	428		
Niedersachsen	3 867	3 282	.	3 770	116	4 946	134	9 586	585	535	160		
Bremen	292	263	.	363	2	422	117	10 823	700	1 451	320		
Nordrhein-Westfalen	8 494	7 554	.	7 433	137	9 391	128	10 498	657	985	208		
Hessen	3 150	2 725	.	2 886	54	3 676	129	12 076	750	991	242		
Rheinland-Pfalz	2 095	1 760	.	1 915	43	2 552	136	11 283	647	679	248		
Baden-Württemberg	5 338	4 517	.	4 880	122	6 363	133	12 505	736	901	204		
Bayern	6 373	5 180	.	5 881	180	7 772	135	12 727	666	752	168		
Saarland	561	497	.	526	7	686	132	10 181	583	647	180		
Berlin (West)	786	687	.	1 243	3	1 526	123	9 562	569	1 337	196		
Bundesgebiet	33 115 ^{a)}	28 304 ^{a)}	.	31 995	721	41 184	131	11 156	668	907	202		

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte 4) ohne Bundespost und Bundesbahn

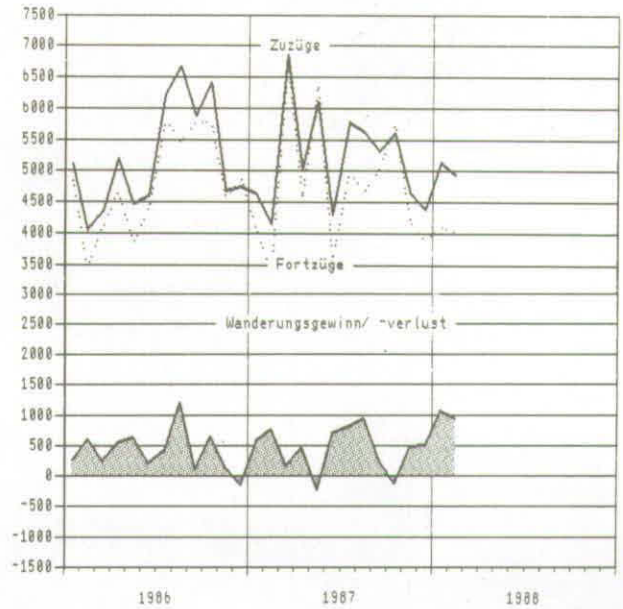
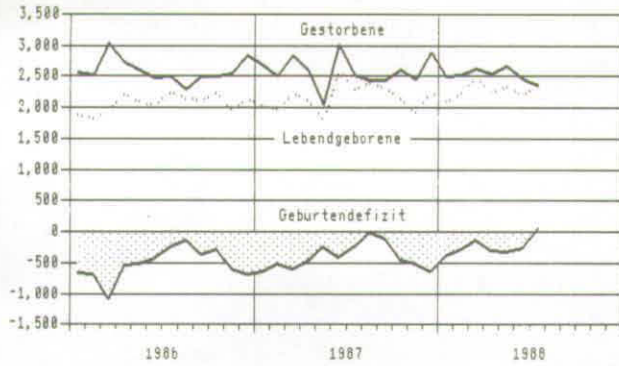
5) einschließlich Fahrzeuge ohne Fahrzeugbrief 6) einschließlich Kombinationskraftwagen 7) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 8) ohne Postspareinlagen

a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

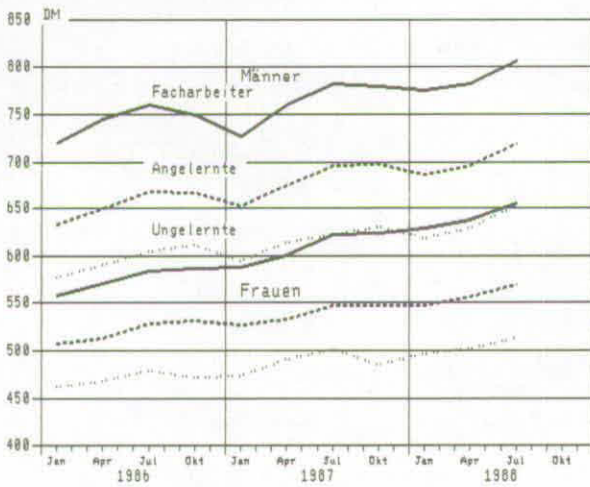
Entwicklung im Bild

D 5607 Stat. LA S-H (A)

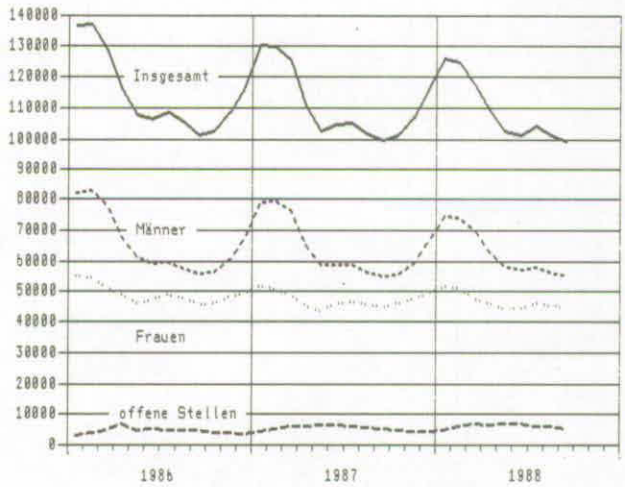
Bevölkerungsstand und -veränderung



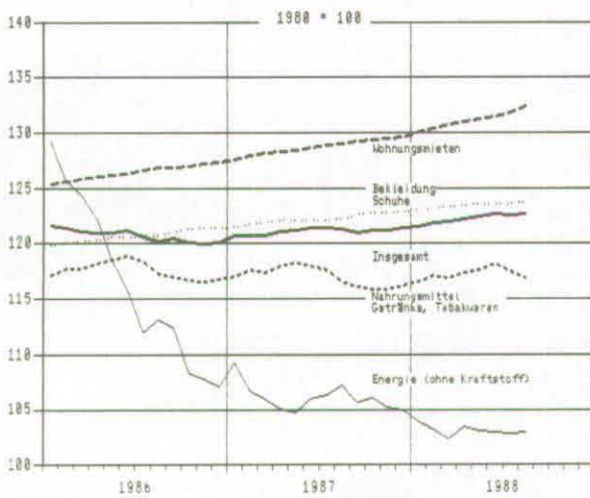
Bruttowochenverdienste



Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



Steuereinnahmen

